

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgesandt, wenn das
erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabitz, hier Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Masse, Gaalenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk
Bromberg die 7-gespaltene Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich
an die Anschlagtaulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

N^o 7.

Bromberg, Mittwoch, den 9. Januar.

1901.

Aktionär und Vorstand.

Von einem juristischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Zusammenbruch der Preussischen Hypotheken-Aktienbank und der Deutschen Grundschuldbank in Berlin lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wiederholt auf die Frage, welche Befugnisse den Obligationeninhabern und den Aktionären einer Aktiengesellschaft gegenüber pflichtwidrigen Handlungen des Vorstandes zustehen. Schon längst hat man erkannt, daß die allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches gegen „Betrug“, dessen begriffliche Voraussetzungen so zahlreich sind, daß verhältnismäßig selten die Maschinen des Gesetzes so dicht werden, daß ein geriebener Gauner daraus nicht entschlüpfen könnte — und gegen ungetreue Verwaltung anvertrauter Gelder unzureichend sind gegenüber der Machtstellung und großen Selbständigkeit, welche den Leitern einer Aktiengesellschaft eingeräumt werden muß, und welche bedingt, daß sie auch gewagte Geschäfte machen. Denn die Aktiengesellschaft, deren Zweck Vermögenserwerb ist, ist und bleibt ein laumännisches Unternehmen, welches nicht nach den Grundätzen der Verwaltung des Vermögens durch einen Vormund beurteilt werden darf, sondern es muß unbedingt den Leitern ein freier, weiter Spielraum gelassen werden. Aber auch diese Freiheit hat ihre Grenzen — diese pflegen in dem Gesellschaftsvertrage festgelegt zu sein — jedenfalls darf sie nicht in Gewissenlosigkeit ausarten, sondern die Verwaltung muß unter allen Umständen ehrlich bleiben.

Das Gesetz legt den Mitgliedern des Vorstandes sowohl als auch des Aufsichtsrathes die Pflicht auf, bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten „die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden“. Mitglieder, die ihre Obliegenheiten verletzen, haften der Gesellschaft als Gesamtschuldner für den daraus entstehenden Schaden, d. h. jeder einzelne kann mit seinem Privatvermögen für den ganzen Schaden in Anspruch genommen werden, und bleibt es ihm überlassen, gegen die anderen mitschuldigen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes seinerseits einen theilweisen Erstattungsanspruch zu erheben. Das Gesetz führt als Beispiel einige häufiger vorkommende Zuwiderhandlungen auf, wovon hier erwähnt sein möge: Die Zahlung von Zinsen oder Gewinnanteilen, obwohl kein Gewinn gemacht ist, sowie die Bezahlung von Schulden, nachdem die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft eingetreten oder die Ueberföhrung sich ergeben hat. Auch wenn die Aktionäre ihrerseits darauf verzichteten, Ansprüche zu erheben, so bleibt dieses Recht dessenungeachtet den Gläubigern, vor allem den Obligationen-Zinshabern. Vorstand und Aufsichtsrath bleiben, wenn ihre Handlungsweise eine geschuldete war, wie z. B. in den oben erwähnten beiden Fällen, ersatzpflichtig, auch wenn ihre Handlungsweise auf einem Beschluß der Generalversammlung beruht. — Der Begriff „Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes“ ist mit Recht vom Gesetzgeber nicht näher bestimmt worden, da die Verhältnisse der einzelnen Geschäfte zu verschieden sind, als daß sich die Pflichten näher umschreiben ließen. Es wird deshalb ein Gutachten anderer Kaufleute, welche ein gleiches Geschäft treiben, maßgebend sein. Keineswegs ist es hierbei nötig, daß es Direktoren von Aktiengesellschaften sind, sondern es muß genügen, daß sie die geschäftliche Erfahrung besitzen, welche sie zu einem Urtheil darüber befähigt, wie ein ordentlicher Kaufmann bei solcher Geschäftslage handelt.

Die Rechte, welche den Aktionären aus pflichtwidriger Geschäftsführung des Vorstandes zustehen, kann nun nicht ein einzelner oder eine beliebige Anzahl von Aktionären im Prozeßwege geltend machen, sondern nur die Generalversammlung kann darüber beschließen. Nach dem alten Aktiengesetz bedurfte es dazu eines Beschlusses der Mehrheit. Die Aktiennovelle von 1884 hat hierin glücklicherweise Wandel geschafft, indem sie es für genügend erklärt, wenn von einer Minderheit, deren Antheile jedoch den zehnten Theil des Grundkapitals erreichen, die Verfolgung der Ansprüche der Gesellschaft aus der Geschäftsführung gegen die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes verlangt wird. Wenn der traurige Fall vorliegt, daß neben dem Vorstand auch der Aufsichtsrath die Pflichten des Rechts verlassen hat, wird dieser die Berufung der Generalversammlung ablehnen oder verzögern. Die Aktionäre müssen deshalb ihre Zustimmung zu dem § 254 des Handelsgesetzbuches, wonach Aktionäre, deren Aktien zusammen den zwanzigsten Theil des Grundkapitals erreichen, die Berufung schriftlich unter Angabe des Zwecks und der Gründe fordern können. Genügt nach dem Gesellschaftsvertrag ein geringerer Aktienbesitz, so bleibt es dabei. Wird dem Verlangen der Aktionäre weder durch den Vorstand noch durch den Aufsichtsrath entsprochen, so kann das Gericht die Aktionäre selbst zur Berufung der Generalversammlung er-

mächtigen. Zugleich kann es über die Führung des Vorzuges in der Versammlung Bestimmung treffen. Zur Führung des Rechtsstreites kann die Generalversammlung besondere Vertreter wählen. Blieben diejenigen Aktionäre, welche den Rechtsstreit verlangten, in der Minderheit, so daß es in der Generalversammlung zur Wahl von Vertretern nicht kam, so kann das Gericht die von der Minderheit bezeichneten Personen als Vertreter zur Führung des Rechtsstreites bestellen. Die Erhebung der Klage muß binnen drei Monaten nach der Generalversammlung erfolgen. — Die Beschwerdlichkeit dieses Weges hält davon ab, ihn zu beschreiten, und so sehen wir denn jetzt, daß Wochen und Monate vergehen, in denen fast Tag für Tag öffentlich über Vorstand und Aufsichtsrath der obbezeichneten beiden Banken Thatsachen behauptet werden, welche sehr wohl geeignet sind, die Bekauptung ungetreuer Geschäftsführung zu begründen ohne daß seitens der hierdurch unmittelbar beschädigten Aktionäre irgend welche Schritte geschehen sind. Nur die Obligationeninhaber rühren sich; ihr Verlust überragt den der Aktionäre um das Vielfache.

Den Aktionären und Obligationeninhabern ist es natürlich das Grünschickste, wenn sie im zivilen Wege den Ersatz des erlittenen Schadens herbeiführen können. Wenn dies nicht möglich ist, weil das Vermögen der Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes zur Deckung des angerichteten Schadens nicht ausreicht, so bleibt ihnen nichts weiter übrig, als die Verfolgung herbeizuführen. In Betracht kommen hier zwei Vorschriften, nämlich die §§ 312 und 314 Nr. 1 des Handelsgesetzbuches.

Nach § 312 werden die Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrathes oder Liquidatoren, „wenn sie absichtlich zum Nachtheil der Gesellschaft handeln, mit Gefängnis und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark bestraft“. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf Geldstrafe erkannt werden. Liegen keine mildernde Umstände vor, so kann die Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren betragen. Die Voraussetzung, daß die Direktoren zc. „absichtlich“ zum Nachtheil der Gesellschaft gehandelt haben müssen, soll nicht bedeuten, daß es ihr Zweck war, die Gesellschaft zu schädigen, sondern lediglich, daß sie sich bei ihrer Handlung bewußt waren, daß diese der Gesellschaft zum Nachtheil gereiche. Der sogenannte Eventualbottus, das heißt das Bewußtsein, daß eine Handlung möglicherweise eine Schädigung der Gesellschaft herbeiführen werde, ist bald für genügend erklärt, bald nicht. Neuerdings ist mehrfach in dem Sinne erkannt, daß das Bewußtsein der bloßen Möglichkeit einer Schädigung nicht zur Verurteilung ausreicht. Erforderlich ist aber nicht für den Thatsachenstand, daß eine positive Handlung vorliegt, sondern es genügt auch eine Unterlassung, z. B. die der Anzeige von der pflichtwidrigen Handlungsweise eines Vorstandsmitglieds. Der Vorstand kann wegen einer bewußt schädigenden Handlung dann nicht bestraft werden, wenn er einen Beschluß der Generalversammlung oder des Aufsichtsrathes ausführt.

Das Gesetz erfordert, daß „zum Nachtheil“ der Gesellschaft gehandelt ist. Ein Nachtheil, das heißt eine Verminderung des Gesellschaftsvermögens, muß durch die betreffende Handlung wirklich eingetreten sein. Es genügt nicht, daß der Nachtheil nur mit Sicherheit zu erwarten war. Deshalb befreit auch späterer Ersatz des Schadens oder dessen sonstige Beseitigung durch eine andere Handlung oder ein zufälliges Ereigniß, das einmal begangene Delikt nicht. Es genügt dafür eine durch die Handlung bewirkte ungünstigere Gestaltung der Vermögenslage der Gesellschaft. Es ist auch nicht erforderlich, daß das Vorstands- oder Aufsichtsrathsmittelglied in eigennütziger Absicht gehandelt hat. Dies würde nur einen Erschwerungsgrund bilden; die Strafbarkeit selbst ist aber schon vorhanden wegen der ungetreuen Verwaltung des anvertrauten Gesellschaftsvermögens. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß im laumännischen Verkehr oft Ausgaben gemacht werden, welche zunächst die Vermögenslage ungünstiger beeinflussen, man denke z. B. an eine kostspielige Reklame, wobei aber ein späterer, die Ausgaben um das Vielfache übersteigender Gewinn erhofft wird. In solchen Fällen kann man immer dann nicht von bewußter Schädigung der Gesellschaft sprechen, wenn die Hoffnung, daß die aufgewendete Summe in anderer Weise der Gesellschaft wieder zu gute kommen werde, nicht völlig ausbleiben ist. Hierfür lassen sich allgemeine Regeln nicht aufstellen, es ist vielmehr nach Lage des einzelnen Falles zu beurtheilen, ob man annehmen kann, daß die Ausgaben für Zwecke innerhalb oder außerhalb der Gesellschaftsinteressen gemacht sind.

Die zweite in Betracht kommende Strafvorschrift enthält der § 314 des Handelsgesetzbuches, welcher Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrathes oder Liquidatoren mit Gefängnis bis zu einem Jahr und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark bedroht,

„wenn sie wissentlich in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr darstellen oder verschleiern“. Es muß also die Verschleierung oder unwahre Darstellung von den genannten Personen ausgehen, einerlei, ob es Mittheilungen sind, welche der Vorstand in der Generalversammlung oder durch Zirkulare den Aktionären macht, oder Mittheilungen des Vorstandes an den Aufsichtsrath, oder sonstige Veröffentlichungen von ihm, auch wenn diese nicht vorgezeichnet sind, z. B. die Veröffentlichung einer Halbjahresbilanz zum Zwecke der Verbreitung ungünstiger Gerüchte. In die Presse unter der Hand gebrachte (sancirte) Nachrichten genügen nicht, weil sie nicht offensichtlich von den Organen der Gesellschaft ausgehen. Auch der Aufsichtsrath ist schuldig, wenn er die, wie er weiß, unwahre Darstellung des Vorstandes passiren läßt. Eine unwahre Darstellung des Standes der Verhältnisse hat das Gericht auch angenommen, wenn in der Generalversammlung vorgelegten Bilanz zweifelhaft Forderungen zu dem ihnen wahrscheinlichen Werth erheblich übersteigenden Nennbetrag angesetzt sind. Justizrath Staub in seinem vorzüglichen Kommentar des Handelsgesetzbuches zählt auch bewußt unrichtige Schätzungen zu den unwahren Darstellungen im Sinne des Gesetzes, denn das Sprichwort Taxen sind Taxen enthält zwar einen wahren Kern, sei aber eine Uebertreibung.

Der Kampf um Recht in solchen Fällen ist für den einzelnen Aktionär zu schwierig, um ihn durchzuführen zu können. Man wird sachkundige Kaufleute mit der Ermittlung der Sachlage und einem Anwalt mit der Verfolgung der Ansprüche betrauen müssen.

Politische Tageschau.

Der Kaiser war, wie Berliner Blätter melden, durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, am Montag, dem Todestag seiner Großmutter, einen Kranz im Mausoleum zu Charlottenburg niederzulegen. Am Montag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs von Tirpitz.

Römische Blätter brachten in den letzten Tagen mehrere sensationell aufgeputzte Telegramme aus Berlin über Unterredungen, die der italienische Abgeordnete Graf Laurenzana mit dem Fürsten Herbert Bismarck und anderen konservativen Reichstagsmitgliedern gehabt haben soll. Diese Mittheilungen enthielten theils altbekannte Dinge, indem sie den Wunsch der Agrarier nach höheren Getreidezöllen wiederholten, theils brachten sie soviel Verleumdung, daß jeder Ununterrichtete sofort sehen mußte, Fürst Bismarck könne so nicht gesprochen haben oder aber Graf Laurenzana habe ihn gründlichst mißverstanden. Eines von beiden muß zutreffen auf die sonderbare Ankündigung, daß billige Kofee aus Turkestan (!) eingeführt werden soll, und daß die Baumwollzölle zur Schädigung Amerikas erhöht werden sollen. Wenn Fürst Herbert Bismarck das liest, muß es ihm schwarz vor den Augen werden. Kein Schwärzer könnte in wenigen Worten so viel Unfug zusammenhäufen, wie es nach diesen wertwürdigen Berliner Meldungen einiger italienischer Blätter der Sohn des ersten Reichskanzlers angeblich gethan hat. Voraussetzlich wird Fürst Herbert Bismarck die nächste Gelegenheit benutzen, um durch die ihm nahestehenden Blätter oder im Reichstage die ihm zugeföhrten Aeußerungen richtigzustellen.

Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz wird der „Voss. Ztg.“ aus Kiel angefündigt. Das Blatt erinnert aber selbst daran, daß dieses Gerücht innerhalb Jahresfrist schon zum dritten male aufstach.

Der Landtag werden in den ersten Tagen nach der Eröffnung außer dem Etat nur zugehen ein Jagdgesetz sowie ein Gesetz über die Errichtung von Markteinen. Die Kanalvorlage, die Entwürfe, betr. das Oberpräsidium Berlin und die Dotation der Provinzen, werden nach einer parlamentarischen Korrespondenz erst später dem Landtage übermittelte werden.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Großherzog von Sachsen-Weimar folgenden Nachruf: „Se. königliche Hoheit der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar ist am verflohenen Sonnabend sanft entschlafen. Wenn gleich diese Trauerkunde bei dem hohen Alter des verewigten Bundesfürsten und der von den Verzten schon seit mehreren Tagen erkannten Hoffnungslosigkeit seines Zustandes nicht unerwartet gekommen ist, trifft sie doch tief und schmerzlich, und der Heimgang des ritterlichen hohen Herrn ist über die Grenzen der weimarischen Staaten hinaus für das Gesamt Vaterland ein herber Verlust. Se. Majestät der Kaiser und König

belegt in seinem dahingeföhrten erlauchten Großoheim einen väterlichen Freund, von dem er in Freud und Leid vielfache Beweise eines liebevoll eingehenden Verständnisses in politischen und anderen Fragen erfahren hat. Unsere Kunst und unsere Wissenschaft trauert um den erleuchteten, hilfreichen Förderer, der noch mit den Erinnerungen der großen Weimarischen Zeit unserer Nationalliteratur verewigt war. Geistesfrisch bis in seine letzten Tage hinein und warmherzig bewegt durch alles, was Deutschlands Wohl und Wehe berührt, hat der nach langer, gefegneter Regierung abberufene Großherzog, getreu den hochsinnigen Ueberlieferungen seines Hauses, ein vorbildliches Beispiel landesherrlichen und reichsfürstlichen Wirkens hinterlassen. Mit ihm scheidet wieder ein edler Bundesfürst aus dem immer enger werdenden ehrenwürdigen Kreise der deutschen Regenten, die vor einem Menschenalter Zeugen und Förderer der Gründung des Reiches waren. Möge dem jugendlichen Nachfolger Karl Alexanders beschieden sein, auf den Wegen seines unvergeßlichen Großvaters in gleicher Treue und mit gleichen Ehren zu wirken für sein Land wie für Kaiser und Reich. — Folgende Proklamation über den Regierungsantritt des Großherzogs Wilhelm Ernst in Weimar veröffentlicht worden: „Wir, Wilhelm Ernst, von Gottes Gnade Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Landesfürst von Thüringen, Markgraf von Meissen, Gefeürsteter Graf zu Henneberg, Fürst zu Blankenheim, Neustadt und Lautenburg, thun hiermit kund und zu wissen: Nachdem Gott, der Allmächtige, Herr über Leben und Sterben, Unseren geliebten Großvater, Karl Alexander August Johann, regierenden Großherzog von Sachsen u. s. w. nach einem durch göttliche Gnade reich gefegneten Leben und einer von den edelsten Bestrebungen geleiteten, in treuester Hingabe und Weisheit, Gerechtigkeit und Milde geföhrten fast 48jährigen Regierung aus dieser Vergänglichlichkeit in die Ewigkeit abgerufen hat, ist gemäß der Erbfolgeordnung Unseres Hauses die Regierung des Großherzogthums auf Uns übergegangen. Wir treten dieselbe hierdurch mit der Erklärung an, daß Wir sie treu und gewissenhaft im Einklang mit der Verfassung des Großherzogthums führen und das Ansehen Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters dadurch ehren werden, daß Wir in seinem Sinne wirken und die Ueberlieferungen Unseres Hauses als ein theures Vermächtniß bewahren und pflegen werden. Demnach bestätigen Wir hiermit alle von Unserem Herrn Großvater ernannten Beamten in ihren amtlichen Befugnissen und ihrer Verfamkeit, und erwarten, daß sie auch ihrerseits gemäß des von ihnen geleisteten Dienstes ihre Pflichttreue bewahren und ihres Amtes in berufstreuender Hingabe waltend werden. Zu allen Unseren treuen Unterthanen versehen wir Uns, daß sie das Ansehen ihres dahingeföhrten hochherzigen Landesfürsten dadurch hochhalten und bewahren, daß sie Uns, seinem Enkel und Nachfolger, dieselbe Ergebenheit und gleichen Gehorsam bezeigen. Zugleich entbieten Wir ihnen Unseren Gruß und die Versicherung Unserer landesherrlichen Huld und Gnade.“

So gegeben Weimar, 7. Januar 1901.
gez. Wilhelm Ernst.

gegenezeichnet: Nothe, von Pawell und von Wurmb.“
Zur Kanalvorlage schreibt eine offiziöse Korrespondenz: Die Kanalvorlage, die dem preussischen Landtage ganz sicher bald nach seinem Zusammentritt zugehen wird, erregt jetzt schon wieder einzelne politische Kreise. Einige Zeitungen wollen sogar jetzt schon wissen, daß die Vorlage ganz ausföhrlos sei. Es ist bezeichnend für die Höhe der politischen Fähigkeit dieser Blätter, daß sie ein solches Urtheil fällen, ehe sie auch nur den Inhalt der Vorlage kennen. Ein rheinisches Zentrumsblatt, welches sich sogar anmaßt, namens der Partei ein vernichtendes Urtheil über die Vorlage abzugeben, ist denn auch seitens eines anderen Zentrumsblattes desabowirt worden. Die Zentrumsleitung wird sich selbstverständlich nicht ein so wichtiges Verhandlungsobjekt, wie es diese Vorlage darstellt, aus der Hand nehmen lassen. Sie irrt sich aber, wenn sie glaubt, daß schließlich die politischen Gesichtspunkte für das Schicksal des Gesetzesentwurfs den Ausschlag geben werden. Die Vorlage hat jetzt ein ganz anderes Aussehen erhalten. Es ist in ihr nicht bloß der Mittelkanal, sondern eine ganze Reihe von Wasserstraßenverbesserungen gefordert, die sich auf die ganze Monarchie, den Osten nicht minder wie den Westen, erstrecken, und demgemäß ist zu erwarten, daß, wie dies von Anfang an hätte der Fall sein sollen, die wirtschaftlichen Gesichtspunkte und die Fragen der Zweckmäßigkeit entscheidend sein werden. Die Parteien dürften demnach noch weniger geschlossen als früher zur Abstimmung über die Vorlage antreten, und gerade deshalb ist die Hoffnung, daß die Wasserstraßenverbesserung Preußens nicht auf die lange Bank geschoben werden wird, durchaus berechtigt.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1901 wird im Abgeordnetenhaus am 9. Januar zur Vertheilung gelangen. Finanzminister Dr. von Miquel wird ihn in üblicher Weise selbst einbringen.

Zu dem Streite über den künftigen Zolltarif wird offiziell geschrieben: In neuerer Zeit scheinen die anfänglich weit auseinandergehenden Ansichten über die Gestaltung des künftigen deutschen Zolltarifs und unserer Handelsbeziehungen zum Auslande sich in erfreulicher Weise nach einer mittleren Linie gegenseitig zu nähern. Nach Aeußerung der dem Verein für Handelsverträge nahestehenden Presse darf man schließen, daß in diesen mehr freihändlerischen Kreisen die Ueberzeugung sich mehr und mehr Bahn bricht, eine mäßige Erhöhung der Getreibezölle und ein im wesentlichen auf die landwirtschaftlichen Zölle beschränkter Doppeltarif sei mit dem Abschluß langfristiger für unsere Ausfuhr günstiger Handelsverträge wohl vereinbar und daß man sich demzufolge auf jener Seite mit einer solchen Erhöhung der Getreibezölle und einer solchen Ausgestaltung des neu aufzustellenden Zolltarifs zu befassen beginnt. Auf der anderen Seite mehren sich die Aeußerungen namhafter agrarischer Politiker wie Graf Kintomstöm und Herr von Puttkamer-Plautz, welche vor einseitigen und extremen agrarischen Bestrebungen warnen und das Aussuchen einer mittleren Linie empfehlen, auf der mit den Lebensinteressen der Landwirtschaft auch diejenigen der heimischen Industrie ihre volle Rechnung finden. Wendet man sich so von beiden Seiten von den extremen Anschauungen ab, so wächst die Aussicht, die schwierige Aufgabe der Vereinigung theilweise entgegenstehender Interessen auf einem gemeinsamen Boden ohne allzu große Schwierigkeiten und ohne schwerere Kämpfe zwischen den staats-erhaltenden Elementen im Reichstage und in der Bevölkerung in befriedigender Weise zu lösen. Man wird daher in den in der letzten Zeit herorgetretenen Erklärungen, welche auf ein erfreuliches Mahhalten auf beiden Seiten hinweisen, ein glückliches Omen für die Verhandlungen der gesegneten Körperschaften des Reiches über den Zolltarif und die Handelsverträge erblicken können.

Schon wieder eine Niederlage muß Lord Kitchener aus Südafrika melden, er telegraphirt: Oberst Babington hatte ein Gefecht mit den Kommandos Delareys und Steenlamps bei Naampoot. Der Feind, dessen Verluste auf 20 Tode und Verwundete geschätzt werden, wurde gezwungen, sich nach Nordwesten zurückzuziehen. Kommandant Duprez ist gefangen. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt. In Heilbron angelommene Verwundete berichten, daß eine zu General Knop gehörende Abtheilung von 120 Mann bei Lindley in ein Gefecht mit einer stärkeren feindlichen Abtheilung verwickelt wurde. Oberstleutnant Saing, 2 Offiziere und 15 Mann sind todt, 2 Offiziere und 20 Mann verwundet.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Der „Ausfluß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle“ trat heute unter der Leitung des Vorsitzenden des Bundes der Industriellen Kommerzienräthe Wirth zu einer erweiterten Sitzung im Palais-Hotel zusammen. Fast sämtliche Handelskammern, welche sich bisher für den Plan erklärt hatten, waren vertreten. Die infolge dessen außerordentlich stark besuchte Versammlung sprach ihre Zustimmung zu der dem Deutschen Reichstage in seiner Vollversammlung am 8./9. Januar vorzuschlagenden Resolution des Referenten Dr. Rasse-Doppelst aus, welche im wesentlichen lautet: „Der Deutsche Reichstag hält die Errichtung eines zentralen Auskunftsamtes für den Außenhandel unter Oberleitung des Reiches im Interesse der Erhaltung und Ausdehnung unserer Ausfuhr für wünschenswert. Aufgabe der Auskunftsstelle wird es sein, den Außenhandel sowohl durch veröfentlich im Druck erscheinende Mittheilungen wie auch durch die den Interessenten zu ertheilenden Auskünfte aller Art zu fördern.“ Nach Vorlage einer Denkschrift durch Generalsekretär Dr. Wendlandt und Erläuterung des Grundplanes durch Generalsekretär Stumpf wurde folgender von der Versammlung revidirter Antrag des Ges. Kommerzienraths Goldberger einstimmig angenommen: Der Ausfluß für Errichtung einer Reichshandelsstelle möge unverzüglich dem Staatssekretär des Innern eine Denkschrift unterbreiten, in der dargelegt werden: 1. Zweck und Aufgaben der zu begründenden Reichshandelsstelle, 2. der Organisationsplan, 3. der Finanzplan. Zu Punkt 2 und 3 möge der Staatssekretär des Innern sich über den Umfang der moralischen und finanziellen Unterstützung schlüssig machen, die der Reichshandelsstelle seitens des Reiches zu gewähren sein werden. In den Ausfluß wurde eine Reihe von Vertretern von Handelskammern und anderen Korporationen zugewählt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Anwesenden entschlossen sind, den Plan der Errichtung einer Reichshandelsstelle auch für den Fall, daß eine Mehrheit im Plenum des deutschen Reichstages dafür nicht erzielt werden könnte, auf der bisher geschaffenen Grundlage durchzuführen.

Berlin, 7. Januar. Der zweite Bürgermeister von Berlin, Brinmann, starb heute Abend in der Reithahn infolge Schlaganfalls vom Pferde und wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er bald darauf starb. (Bürgermeister Brinmann ist bekanntlich erst seit kurzem 2. Bürgermeister in Berlin, und zwar wurde er Nachfolger des Bürgermeisters Kirchner, der an die erste Stelle vorrückte. Vorher war Brinmann 2. Bürgermeister in Königsberg. In Brinmann verliert die Kommune Berlin eine hervorragende Kraft, die zu großen Hoffnungen berechtigte. Neb.)

Berlin, 8. Januar. (Drahtmeldung.) Die Morgenblätter melden: Bürgermeister Brinmann nahm mit seinen beiden Söhnen in bester Laune Reitunterricht vor, während seine Gemalin von der Tribüne aus zusah. Plötzlich fühlte sich der Bürgermeister unwohl, wurde vom Pferde gehoben und nach seiner Wohnung gebracht, wo er unmittelbar nach seiner Ankunft infolge Herzschlages verstarb.

Berlin, 7. Januar. Die Kanalvorlage, die nach einem Parlamentsberichterstatter mit einem Kostenbetrage von 389 Millionen abschließen soll, wird vom Grafen Bilo persönlich vor dem Abgeordnetenhaus vertreten werden. Der Einbringung des Gesetzesentwurfs geht ein heftiges offizielles Schnellfeuer voraus, und wenn es mit dieser Kanonade allein getan wäre, so könnten die Mauern des konservativen Widerstandes gegen die Kanalpolitik nicht einen Tag lang halten. Jedenfalls wird Graf Bilo jetzt sein

Meisterstück abzulegen haben. Die beleidigende Unterstellung, daß er die Vorlage nur mache, um sich seine Duntung zu holen, und daß die Geschichte dann für immer vorbei sein werde, wird von ihm mit fobiel Entrüstung, mit so starker Betonung seiner allerersten Festigkeit zurückgewiesen, daß es doppelt beleidigend wäre, wollte man diesen Vorwürfen misstrauen. Wie nun aber, wenn die Konservativen starrsinnig bleiben, und wenn der agrarisch gesinnte Theil des Zentrums mit ihnen gemeinsame Sache gegen die Kanalvorlage macht? Allerdings werden sich die Konservativen vor solcher Politik des Biegens oder Brechens hüten, wofür sie nicht erwarten dürfen, daß ihnen Biegen und Brechen zugleich gelingt, daß sie also mit der erneuten Niederklämpfung der Kanalpolitik ihre Interessen durch Einrückung der Regierung fördern. Ginge es nach den strammem Agrarierführern, so würde die Vorlage rückwärts geworfen werden. Denn die Drohung, daß die abermalige Ablehnung einen Wechsel des Regierungssystems mit sich bringen und namentlich die Zollpolitik zu ungunsten der Landwirtschaft beeinflussen könnte, schreckt sie nicht. Sie sind, gleichgültig ob mit Recht oder Unrecht, davon überzeugt, daß die künftige Handelsvertragspolitik doch immer ihren Forderungen entsprechen muß.

Oesterreich.

Budapest, 7. Januar. Gegenüber der unrichtigen Wiedergabe der Verordnung des Ministers des Innern betreffend die Sprache, in welcher mit ausländischen Behörden zu korrespondiren ist, wird nunmehr jene Verordnung veröffentlicht. In derselben ordnet der Minister des Innern an, daß die ungarischen Polizeibehörden mit den ausländischen stets in deren Amtssprache zu korrespondiren haben. Bei Unkenntnis der betreffenden Amtssprache der ausländischen Behörde ist in französischer Sprache zu antworten; diese Anordnung mußte zumeist mit Rücksicht auf die Provis der Balkanstaaten getroffen werden. Absolut unwahr ist es, daß die ungarischen Behörden angewiesen worden sind, mit deutschen Behörden französisch zu korrespondiren.

Italien.

Rom, 7. Januar. Der König hat heute den Senator Gaspare Finali zum Minister des Schazes ernannt.

Neapel, 7. Januar. Der in Taku verwundete Kapitän des „Itis“, Lans, ist an Bord des Dampfers „König Albert“ aus China hier eingetroffen. Der deutsche Konsul überreichte ihm eine kleine Bronzestatue, welche die „Victoria“ darstellt.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Der „National“ meldet, daß unter den Milizsoldaten im französischen Kongogebiet eine Empörung ausgebrochen sei. Die Milizsoldaten hätten zahlreiche Mißthaten verübt und sich gemeinigt, den Offizieren zu gehorchen. Das Blatt verlangt bringend Maßnahmen zum Schutze der Kolonisten. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Leitung der militärischen Angelegenheiten in China dem Marineminister übertragen wird. — Nach dem „Siecle“ wird der Bischof von Peking, Fabier, heute von dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit dürften die Aeußerungen zur Sprache kommen, welche der Papst dem Bischof gegenüber über die Kongregationen und das französische Protektorat im Orient gethan haben soll.

Niederlande.

Haag, 7. Januar. Der Verlauf der Bronchitis des Präsidenten Krüger ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Januar. Nach türkischen Darstellungen des jüngsten blutigen Zusammenstoßes zwischen Bulgaren und türkischen Truppen kommt dem Zwischenfälle lediglich lokale Bedeutung zu. Der Zusammenstoß sei nicht in Stiphe selbst, sondern in Jenideny bei Stiphe erfolgt. Die bulgarische Bande hätte zwei Tode und mehrere Verwundete gehabt und sich sodann zerstreut.

Konstantinopel, 6. Januar. Der Sultan begab sich heute, am 15. Ramazantage, zur See nach dem Palais Topkapu in Istanbul zur Feier der Verehrung des Mantels des Propheten und lehrte abends in den Divisipalast zurück.

(Nachdruck verboten.)

Kopfmasken.

Plauderei von A. von S. e n t e n.

Wie praktisch die Welt doch gegenwärtig ist! Früher war die Beschaffung eines Maskenkostüms eine ernste Aufgabe, die sich in befriedigender Weise nur lösen ließ, wenn man recht tief in seinen Geldbeutel griff, heute dagegen kann man während des ganzen Karnevals täglich in einer anderen Rolle erscheinen, ohne daß man es nötig hat, für die Umwandlung seines äußeren Menschen eine auch nur nennenswerthe Summe auszugeben. Es braucht ja lediglich der Kopf maskirt zu werden und das kostet nicht viel, sofern die gütige Natur einem etwas Erfindungsgabe und Mutterwitz verliehen hat. Eine Flügelhaube aus Großmutterns Truhe, dazu weiße Scheitelstoden und eine große schwarze Sammetbrille und die Vermummung ist fertig. Für den Herrn Gemanl findet sich wohl auch etwas und wärs selbst nur ein eingetriebener Zylinder und eine vom Bahn der Zeit arg mitgenommene grellbunte Kreoaatte. Wird dazu noch eine dicke rote Nase gekauft und vom Friseur ein flakidher schwarzer Schnurrbart entliehen, dessen Ende fed in die Höhe gewirbelt ist, inebz das andere melancholisch herabhängt, so genügt das vollkommen, um einen höchst naturgetreuen modernen Bruder Schluch oder Jan im Frad auszustatten. Wie hübsch das Paar sich dann später nach der Demaskirung macht! Das Gesicht der Dame sieht in der Umrahmung der altväterlichen Haube und der Silberlocken vermöge des Kontrastes noch einmal so frisch und jugendlich aus als sonst, und der Gatte — je nun, der war mit der roten Nase wahrhaftig nicht schön, es läßt sich demnach mit Sicherheit voraussetzen, daß er ohne dieselbe schöner sein würde. Seine bessere Hälfte dürfte sich zweifellos freuen, daß die starke Färbung dieses hervorragenden Theils im Anlitz des Eheuren nicht Natur war.

Im übrigen brauchen die Kopfmasken keineswegs

alle so einfach zu sein, wie die erwähnten. Wer etwas mehr oder auch viel Geld für diesen Zweck anlegt, der kann wahrhafte Kunstwerke auf dem Gebiet schaffen. Hervorragend modern sind historische Charaktere, die sich mit Hilfe der entsprechenden Hüte, Touchets u. leicht darstellen lassen. So erschienen bei einem Münchener Maskenball eine Anzahl Herren und Damen mit den Porträtköpfen bekannter Persönlichkeiten aus der Zeit Ludwigs des Bierzehnten. Unter ihnen befand sich der König selbst in den verschiedensten Lebensaltern: als Baby mit glattliegenden Spitzhaubchen, als größerer Knabe im federgeschmückten Helm, als Jüngling vom Aussehen eines Olympiers u. u. Ferner waren vertreten: die ätherische Luise de Laballière als Diana mit flatterndem Schleier, die Marquise Montespan, einmal als Minerva im Helm und einmal als Iris, das Haupt von regenbogenartigen Draperien umhüllt, Madame de Maintenon mit schwarzen Spitzentüchern auf den hochgepufften Scheiteln, eine geistliche Dame und eine Glevin von St. Cyr, die erstere in einem Nonnenschleier und die letztere mit einem Tüllhäubchen auf dem zurückgerollten Haar. Eine Gruppe hatte für die Maskirung ihrer Köpfe die in der Versailler Bibliothek aufbewahrten Zeichnungen der Kadaliere und Damen des Hofes in dem Maß, welchen sie bei der Aufführung des Ballets „Die Nacht“ getragen, zum Vorbilde gewählt. Da sah man den jungen Ludwig den Bierzehnten als roi soleil im wallenden Loden-schmuck, mit dem goldenen, Sonnenstrahlen imitierenden Diadem, hinter dem eine fast meterhohe, aus elf Straußenfedern bestehende Krone aufragte, wie weiterhin Damen als weinrebenumtanzte Bacchantinnen und Türkinnen mit wunderlichen Turbanmäusen und Herren mit zylinderähnlichen Hüten, deren Hals von mächtigen Tüllkräusen umgeben war.

Keiner von allen aber trug eine Larve, die für diese Art der Maskirung überhaupt nicht gebräuchlich ist, vielmehr sucht man die Veränderung der Gesichtszüge lediglich mit Schminke, falschen Augenbrauen und Wäkten zu erzeugen. Bei Kostümfesten, bei denen niemand sich unternimmt zu machen wünscht, ist auch das nicht einmal nötig. Andererseits verschleiern sich auch wieder viele. Es gibt sehr eigentümliche Maskenscheier mit Schneeflocken, Diamantstaub und magischen Zeichen überziet, mit fezzionistischem Arabesten besetzt oder mit Bibchen bemalt. Eine Pariser Firma hat für die diesjährige Karnevalszeit eine große Auswahl in dem Artikel vorbereitet, darunter blaßblaue Schleier mit Wolken oder Mond und Sternen, meergüne mit Gold- und Silberfäden, scharlachrote mit goldenen Sonnen, weiße mit chinesischen Verzweigen, Schweizerlandschaften und grotesken Gesichtern u. s. w.

Sehr beliebt sind noch immer die Glühlichter zur Dekoration des Kopfpuges. Ein junges Mädchen aus Frankfurt mit weißschminktem Gesicht, brandrothen Lippen und gelbem schwarzen Haar, in dem ein blaues Flämmchen leuchtet, wirkt förmlich faszinierend. Für die Maske St. Elmfeuer genügt dagegen ein einziges Glühlicht nicht, es werden zuweilen ein Duzend und mehr im Haar versteckt, manchmal aber läßt man die Fächer auch fort und verleiht auf chemischem Wege der ganzen Haarflut einen phosphoreszirenden Glanz. Sehr fessam sieht es aus, wenn bei Westermasken die Frauen nach der Mitte der Stirn zu verleiht und nach den Schläfen hin verlängert werden, damit harmonisirend sucht man auch durch Schatten unter und hinter den Augen den Eindruck hervorzuheben, als ob dieselben weit auseinander lägen. Das Gesicht bekommt dadurch etwas verblüffend Gelpentisches. Teufelmasken werden derart gemacht, daß man die Frauen über der Nase verbreitert und mit schwarzer Farbe an den Schläfen ganz tief nach unten auszieht. Außerdem wird das Haar in scharfer Spitze vorn auf die Stirn gelegt, inebz es rechts und links davon einen runden Bogen freilassen muß. Die Nase erhält einen halbnartigen Anfaß. Will man eine Teufelslarve sich verbinden, so fügt man in die Augenhöhlungen kleine gelbe, grüne oder blaue Flämmchen. Es muß aber eine Einrichtung getroffen werden, vermöge deren man sie nach Belieben aufbläsen oder verbläsen lassen kann, denn wenn sie brennen, ist es doch nothwendig, die Augen geschlossen zu halten.

Manche Kopfpuge sind geradezu ungeheuerlich. Viel besprochen wurde vor ein paar Jahren die Maske einer Wienerin, die einen siebenarmigen Kronleuchter auf dem Kopf trug. Er war natürlich nur aus Pappmaché hergestellt, aber immerhin sah es doch aus, als ob das Material Goldbronze gewesen wäre. Ebenso dürften Modelle von Festungen, Schlössern und Leuchttürmen wunderliche Kopfbedeckungen abgeben. Sogar ein Galgen mit einer daran baumelnden Wackelfigur ist schon für den Zweck gewählt worden. Zuweilen dient das Haar auch als landschaftlicher Rahmen für allerhand Staffage, derart z. B., daß es grün gefärbt und getreppet den Waldboden repräsentirt, auf dem eine Jagdgesellschaft en miniature gruppiert ist.

Während die vorerwähnten Masken sich durch ihre Monstrosität auszeichnen, bemüht man sich bei einer anderen Kategorie derselben eigenartige und geistreiche Ideen zu verstanbildlichen. Ein japanisch frisirter Damenkopf mit ungezählten Nadeln durchstochen, die oben kleine Spiegel tragen, stellt die Eitelkeit dar. Alt und jung hinweg wird durch einen doppelseitig maskirten Kopf veranschaulicht. Von vorn sieht man das eigene Gesicht einer Person, von hinten aber braunen Loden umrahmt und mit Rosen bekränzt, und von hinten eine Grevienmaske mit weißer Perrücke.

Doch, man könnte ein dickleibiges Buch vollschreiben, wollte man all die tollen Einfälle aufzählen, die mit Hilfe der Kopfmasken schon in Szene gesetzt wurden. Ich will mich indesten damit begnügen, dem schon Berichteten hinzuzufügen, daß eine italienische Marchesa gelegentlich einer von ihr veranstalteten Soiree eine Quadrille arrangirte, deren sämtliche Teilnehmer Larven auf dem Hinterkopfe tragen mußten, während das Gesicht von Haaren bedeckt war. Es soll unglücklich drollig ausgesehen haben, wie die Leute mit den nach außen gelehrten Gesichtern tanzten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* Krönungsfeier des Provinzialfängerbundes. Die hiesigen, dem Provinzialfängerbunde angehörigen Gefangenevereine veranstalteten am 18. Januar zur Feier des 200jährigen Krönungsjubiläums eine Festaufführung, bestehend in Konzert, Chorgesängen und Einzelvorträgen, bei Wap. Einladungen werden an die Spitzen der Behörden, sowie an die auswärtigen dem Bunde angehörigen Gefangenevereine ergehen.

* Schmiedeinnung. Die nächste Quartals-sitzung der Schmiedeinnung findet am 14. d. M., nachmittags, in der Herberge zur Heimat statt.

* Eine Kohleneinkaufs- und Verkaufsgenossenschaft soll in den nächsten Tagen in Bromberg gegründet werden, und zwar mit Hilfe des Verbandes der Landwirthschaftlichen Genossenschaften in Posen. Eine Versammlung in dieser Angelegenheit findet voraussichtlich am 12. d. M. hier statt. Das Eintrittsgeld resp. die Genossenschaftsbeiträge sollen sehr niedrig bemessen werden, damit auch die Arbeiterbevölkerung die Vorteile der Genossenschaft genießen kann. Die neue Genossenschaft wird voraussichtlich sofort in der Lage sein, an ihre Mitglieder Kohlen zu billigen Preisen abzugeben.

W. A. Stadttheater. Zum Benefiz für Fräulein Johnging gestern Grillparzers Tragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in Szene, das tragische Lieb vom Lieben und Lieben Heros und Leanders. Es ist eine eigenartige Kunst der Tragik, welche Grillparzer pflegt, und dazu eine wunderbare Milde der Poesie, welche selbst den schroffen Charakteren seiner Dichtung die letzte Schärfe nimmt und ihnen etwas Verführliches leiht, welche durch den Zauber der Verse den Hörer in den Mann schlägt und in eine andere, gleichsam höhere Welt hineinträgt. Eine Aufführung der Grillparzerschen Trauerspiele — man denke zumal an „Sappho“ und „des Meeres und der Liebe Wellen“ — muß daher darauf gestimmt sein, diesem Grundzuge des Dichters zu folgen und jedes zuviel, jedes Uebermaß in der Darstellung zu vermeiden. Soweit das bei dem rasch wechselnden Arbeitsplan unserer Bühne möglich war, kam dieses Moment gestern zu befriedigender Geltung, und es sei gern anerkannt, daß sich darin das sorgsame Walten einer aufmerksamen Regie (Herr Friedau) kundthat. In gewissen Augenblicken personreicher Szenen fehlte es allerdings noch an Präzision und Glätte. Für die Rolle der Hero setzte Fräulein Johng ihr reiches Können mit großem Erfolg ein. Ihre Auffassung des Charakters war richtig ausgedacht, konsequent durchgeführt und auch mit den äußeren Mitteln bis zum Schluß geschickt innegehalten. Den ruhrenden, kindlich-naiven Ton der ersten Szenen traf sie dabei gleich gut wie den warmen Zug erwachender und auflobernder Liebe und die Leidenschaft der Verzweiflung. In den Bewegungen hielt sie sich der Rolle angemessen einfach und schlicht, ihre Deklamation war klar und überzeugend. Einen auch im Grillparzerschen Sinne trefflichen Leander gab Herr Neffeltäger, Herr Falten einen Kauleros voll echter Laune und warmer Freundschaft. Für den Oberpriester fand Herr Nolan meist die rechte Würde und Gemessenheit; den Zug der Selbstbeherrschung, wie er gerade dem Priester eignet und sein Thun als Ausfluß seiner Pflicht und Ueberzeugung erscheinen läßt, arbeitet der Künstler, der sich auch wieder als guter Sprecher erwies, jedenfalls noch stärker heraus. Trefflich wie stets war Herr Majewski, und die kleinen Rollen waren mit den Damen Gardon und Engel und Herrn Andriano gut besetzt. Fräulein Johng wurde mit reichem Beifall und einer Fülle von Spenden aller Art geehrt, lieber war das Haus nicht voll besetzt.

* Maskenball. Am 19. d. M. veranstaltet der Verein ehemaliger Bürgerschüler im Wichertischen Lokale einen Maskenball.

* Goldene Hochzeit. Vorgeftern feierte der Rentier Hermann Blumenthal mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Im Laufe des Vormittags wurde das Jubelpaar von dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde, Herrn Kommerzienrath Wronsohn, im Namen der Gemeinde und von dem Vorsitzenden des Bräudervereins, Herrn Worriz, beglückwünscht; erstere ließ dabei einen goldenen Becher und letzterer einen werthvollen Stod mit Goldknopf überreichen. Auch sonst gingen dem Jubelpaare eine Menge von Glückwünschen, darunter auch viele per Draht, zu.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: „Zachmann als Erzähler“, das neue Bühnenwerk von Otto Ernst, dessen Komödie „Jugend von heute“ im Vorjahre auch hier einen starken Erfolg hatte, und sieben mal zur Darstellung gelangen konnte, hat bei seiner Erstaufführung am Dresdener Hoftheater einen glänzenden Erfolg gehabt, und auch am Berliner Lessingtheater sowie am Neuen Deutschen Schauspielhaus in Hamburg fand die Novität dieselbe begeisterte Aufnahme. Direktor Stein, welcher der Premiere des Werkes in Berlin bewohnte, hat das Stück genau nach den Regieplänen der dortigen Aufführung in Szene gesetzt. Die Erstaufführung des interessanten und humorvollen neuen Bühnenwerkes findet am Freitag statt.

* Schönkante, 6. Januar. (Berungl.) Der hiesige Wahnsinnige Bemde hatte heute Nacht auf dem Nachhausewege das Unglück, beim Passiren der Eisenbahngleise zu Falle zu kommen. Bevor L. imstan'e war, sich aufzurichten, lief auf der Station ein Gültterzug ein, dessen Maschine über einen Fuß des L. hinwegging. An dem Aufkommen des allgemein beliebten Beamten wird gezweifelt. (Pos. Ztg.)

* Schwes, 4. Januar. (Zwele die b i a h l.) Gestern Abend wurde auf dem Bahnsteig in Tereopol einer hiesigen Familie ein Kästchen mit kostbaren Juwelen im Werthe von 3000 Mark gestohlen. Der Dieb ist nicht ermittelt.

* Marienburg, 6. Januar. (Landrath von O. L a s e n a p p) ist, der „Danziger Zeitung“ zufolge, zum Polizeidirektor in Rixdorf bei Berlin ausersuchen und wird demnächst den hiesigen Kreis verlassen. Damit würde auch das Mandat des Herrn von O. L a s e n a p p für den preussischen Landtag, in welchem er den Wahlkreis Gding-Marienburg vertrat, erlöschen. von O., ein Schwiegersohn des Despräsidanten von Götzer, wirkt seit 5/2 Jahren in Marienburg, vorher war er Landrath in Tudeh.

* Königsberg, 6. Januar. (Eine staatliche ornithologisch-biologische Station) soll in nächster Zeit in Rossitten eingerichtet werden, das bekanntlich seit langem als ein ganz besonders wichtiger und interessanter Punkt für die Beobachtung des Vogelzuges gilt und daher von Ornithologen aus allen Theilen des Reiches aufgesucht wird. Zum Leiter der Station ist der schon seit Jahresfrist in Rossitten ansässige Ornithologe, Herr Thienemann, ausersuchen.

* Königsberg i. Pr., 7. Januar. (Die Schiff-fahrt) zwischen Königsberg und Willau ist geschlossen. Die letzten Dampfer gingen am Sonnabend nach Willau ab.

Briefkasten der Redaktion.

E. W. Sie sind zur Zahlung der Steuern verpflichtet.

Wetter-Ansichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.
9. Januar: Trübe, kalt, häufig Niederschläge. Windig.
10. Januar: Kalt, vielfach Niederschläge und Nebel. Windig.

Eröffnung des Landtages.

(Telegramm.)

Berlin, 8. Januar. Der preussische Landtag ist heute Mittag 12 Uhr im königlichen Schlosse durch den Ministerpräsidenten Grafen Bülow feierlich eröffnet worden. Graf Bülow verlas folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist fortwährend günstig. Das abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 hat ebenso wie die vorangegangenen Jahre trotz des starken Steigens der Ausgaben auf allen Gebieten staatlicher Thätigkeit einen beträchtlichen Ueberschuss ergeben. Für das laufende Jahr darf ein gleiches erwartet werden.

Der Staatshaushaltsetat für 1901, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen, zu welcher wie in den Vorjahren überwiegend die eigenen Betriebsverwaltungen des Staates neben gesteigerten Steuereinkünften beitragen, hat es gestattet, dem Ausgabebedarf aller Verwaltungszweige in weiterem Umfange Rechnung zu tragen und insbesondere einmalige und außerordentliche Aufwendungen in reichlichem Maße vorzusehen.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse der Staatsbahnen sind zufriedenstellend und auch für das nächste Jahr ist ein günstiges Resultat zu erhoffen. Zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnenverkehrs und zur Förderung von Kleinbahnenunternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden. Die Steigerung der Provinzialabgaben erfordert in Verbindung mit der durch Kreis- und Gemeindesteuern hervorgerufenen Belastung die ernste Beachtung der Staatsregierung. Auf eine Mäßigung hinzuwirken, ist um so mehr geboten, als diese Belastung in den auf sich wirtschaftlich schwächeren Landestheilen besonders in die Erscheinung tritt und sich infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft in verschärftem Maße fühlbar macht. Die Staatsregierung beabsichtigt daher, in Ergänzung der Dotationsgesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überweisen, insbesondere zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für den Wegbau; sie wird bemüht sein, dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die bei den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Kanalvorlage des Jahres 1899 ausgesprochenen Wünsche haben der Staatsregierung Veranlassung gegeben, einen neuen und erweiterten Plan aufzustellen, der bestimmt ist, den Bedürfnissen der verschiedenen Landestheile der Monarchie auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft durch den Bau von Kanälen und Verbesserung der Flußläufe gerecht zu werden. Der dem Landtag alsbald vorzuliegende Gesetzentwurf fügt demgemäß dem Rhein-Elbe-Kanal hinzu: den Bau eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigeren Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel und die weitere Regulierung der Warthe von der Mündung der Neße bis Posen, die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, sowie in der unteren Havel und den Ausbau der Sprea.

Zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung haben die Ermittlungen darüber, ob und in welcher Gestalt der masureische Schiffahrtskanal zur Ausführung zu bringen sei, noch nicht zum Abschlusse gebracht werden können, da über den wirtschaftlichen Werth einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst noch gewisse Zweifel bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große, bisher nicht beseitigte Bedenken gegen den Bau erhoben worden sind. Um die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern und die dafür geeigneten Mittel — Anlegung von Staubecken und theilweise Kanalisierung oder Nachregulierung des Oderstromes — zu erproben, wird die Bewilligung eines hierfür ausreichenden Betrages gefordert werden. Die Durchführung der erwähnten Projekte wird ein zusammenhängendes, die großen vaterländischen Ströme verbindendes Netz von Wasserstraßen schaffen und der Landeskultur wie den Verkehrsinteressen dienen. Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung finden wird.

Dem Landtage wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., zugehen. Der Entwurf verfolgt im Anschluß an frühere Verhandlungen beider Häuser den Zweck, der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnot durch die Schaffung von Baugelände abzuhelfen. Wenngleich die Vorlage sich zunächst nur auf die Stadt Frankfurt a. M. bezieht, so erhält der Gesetzentwurf, der vom Provinziallandtage der Provinz Hessen-Nassau einstimmig gebilligt worden ist, dadurch eine allgemeinere Bedeutung, daß sein Geltungsbereich auch auf andere Ge-

meinden, falls dies von ihnen beantragt wird, im Wege königlicher Verordnung erstreckt werden können. Wenn hiernach eine für eine einzelne Stadt und ein bestimmtes Gebiet der Wohnungsnot für die besonders dringliche Frage vorab zur Erledigung gebracht werden soll, so erscheint doch die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, namentlich in den dichtbevölkerten und vorwiegend industriellen Gegenden, weitere, die verschiedensten Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Staatsregierung ist in der Erwägung darüber begriffen, welche Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuwenden sein werden, um die hervorgetretenen Mißstände zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegbau soll für die ganze Monarchie thunlichst einheitlich und gleichmäßig geregelt werden. Ein hierauf gerichteter Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung unterbreitet werden können.

Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wird Sie eine Vorlage zur Ausführung des Reichs-Heilungsgesetzes beschäftigen.

Die besonders geartete Entwicklung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihrer größeren Vororte, die bereits im vorigen Jahre zu einer Umgestaltung der polizeilichen Verwaltung geführt hat, läßt eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Neuordnung auch auf den übrigen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung erforderlich erscheinen. Ihre Mitwirkung hierzu wird erbeten werden.

Meine Herren! In wenigen Tagen werden zwei Jahrhunderte vollendet sein, seitdem das Königreich Preußen existiert. Diese Erinnerung mahnt uns, festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit unter der Führung ruhmreicher Fürsten für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Seine Majestät der König ist sicher, daß es hierzu an der hingebenden und verständnißvollen Mitwirkung des preussischen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung niemals fehlen wird. — Seine Majestät hofft, daß es mit Gottes Hilfe Ihnen gelingen möge, auch die bedeutenden Aufgaben der kommenden Session zu glücklicher Erledigung zu führen. — Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 8. Januar. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers: Anlässlich des Ablebens des Großherzogs von Sachsen-Weimar wird bestimmt, daß sämtliche Offiziere 3 Tage lang Trauer anlegen. Die Offiziere der Garanionen des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach sollen die Landesträuer anlegen. Beim 8. Kürassierregiment, dessen Chef der Verstorbene war, und beim 1. Kürassierregiment wurde die Trauer auf 8 Tage festgelegt.

Berlin, 8. Januar. Der Kaiser empfing heute den französischen Politiker Schriftsteller Antonin Prouit in Gegenwart des Staatssekretärs von Reichshofen und des Staatsministers Studt. (Prouit war im Kabinett Gambetta 1881/82 Minister der schönen Künste und bis 1889 Deputirter, Red.)

Weimar, 8. Januar. Gestern Abend fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Großherzogs nach der Garnisonkirche statt. Militär bildete Spalier. Der Großherzog und andere Fürstlichkeiten und die Minister folgten dem Sarge.

Berlin, 8. Januar. (Voss, Btg.) Ein Sohn des Ministers von Thielens, Oberseutnant im 2. Garde-Feldartillerieregiment, ist gestern infolge Herleidens in Montreux gestorben.

Berlin, 7. Januar. Die Ueberfiedelung des Hofgärters vom Neuen Palais nach dem königlichen Schlosse in Berlin wird neuer Bestimmung gemäß am Freitag erfolgen. Der Kaiser wird sich vom Neuen Palais zur Beisehung des verstorbenen Großherzogs nach Weimar begeben und dann direkt nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 8. Januar. Die „Post“ meldet: Graf Zeyppelin hielt gestern in der hiesigen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über die Förderung der Luftschiffahrt. Vor Beginn des Vortrages überreichte im Auftrage des Kaisers General von Pahnke dem Grafen den Rothen Adlerorden erster Klasse mit einer kaiserlichen Kabinettsordre, in welcher ihm Anerkennung für die Ausdauer und Mühe ausgesprochen wird, mit welcher Graf Zeyppelin die Aufgabe durchgeführt hat. Die erlangenen Erfolge werden rühmend hervorgehoben und es wird mitgetheilt, daß die Luftschiffabtheilung angewiesen ist, zu den von dem Grafen Zeyppelin angestellten weiteren Luftschiffversuchen einen Offizier zu entsenden.

Berlin, 8. Januar. Wie die Blätter melden sind Vertreter der ersten Firmen des Gemebes und der Industrie zusammengetreten, um dem Reichskommissar der Pariser Weltausstellung Geheimrath Richter ihren Dank auszudrücken. Es wird beabsichtigt, dem Geheimrath Richter eine Adresse mit den Namen sämtlicher deutscher Aussteller zu überreichen.

Berlin, 8. Januar. Wie die Morgenblätter aus Steinau a. D. melden, ist gestern in dem dortigen Kloster der barmherzigen Brüder ein Brand ausgebrochen. Der Dachstuhl verbrannte, ebenso der Kirchthurm, während die Glocken in der Glaste geschmolzen sind. Die Kranken, deren Aufenthaltsort sich in den unteren Räumen befindet, wurden sämmtlich gerettet. Wegen der großen Kälte herrschte Wassermangel.

Budapest, 8. Januar. Der ehemalige Handelsminister Lucacs fürzte sich in die Donau und ertrank. Er litt seit zwei Monaten an einer ernstlichen Krankheit.

Neapel, 5. Januar. Bei der Begrüßung des Korvettenkapitans Sans an Bord des „König Albert“ (siehe auch an anderer Stelle unter Neapel) überreichte der deutsche Konsul mit einer Ansprache eine Statue als Geschenk. Von den ebenfalls eingetroffenen vier deutschen Matrosen sind zwei schwer verwundet, unter ihnen ein Matrose, der an dem Zuge des Admirals Seymour theilgenommen hat, fünfmal durch Schüsse am Halse und im Gesicht verwundet; außerdem hat der Matrose ein Auge eingebüßt. Der „König Albert“ geht heute Abend nach Hamburg oder Bremen weiter.

Bukarest, 8. Januar. Der Ministerpräsident und der Finanzminister, welche einen 20tägigen Urlaub erhalten haben, sind nach Berlin abgereist. Während ihrer Abwesenheit wird der Kriegsminister den Vorsitz im Ministerium führen und der Unterrichtsminister das Finanzportefeuille übernehmen.

London, 8. Januar. Aus Matjesfontein wird vom 7. Januar gemeldet, daß eine Burenabtheilung von 1800 Mann 4 Meilen nördlich von Zutterland und Nabavort steht.

Madrid, 8. Januar. Die Partei der republikanischen Föderalisten betont in einer Kundgebung an die Kammer, Spanien solle sich der ersten Forderung nach einem Schiedsgericht in Sachen des südafrikanischen Krieges anschließen und eventuell dazu die Initiative ergreifen.

Kapstadt, 8. Januar. (Neutermelung.) In Calcutta und mehreren anderen Orten der Kapkolonie ist das Kriegrecht proklamiert worden. Eine Abtheilung Buren ist dort eingetroffen und wird in zwei Tagen in Clan-William erwartet.

Johannesburg, 8. Januar. Oberst Barington ließ gestern bei Naator und Randfontein auf eine von Delarey befehligte Abtheilung Buren aus Weitwatersstand. Der Feind, welcher 15 Meilen westlich bemerkbar war, schien 800 Mann stark zu sein.

Shanghai, 7. Januar. Graf Waldersee sprach dem Gouverneur Quantschilai von Schantung seine Genugthuung aus über die Maßregeln, welche dieser zum Schutze der Deutschen und Aufnahme derselben in Schantung getroffen habe. Er theilte ihm mit, daß die Deutschen nicht zum Zwecke von regressiven Maßregeln in das Gebiet Quantschilais einrücken werden.

Privat-Depeschen.

Il. Thorn, 8. Januar. Zum Einbruch ins Cronowor Erbgebirge ist des weitern zu berichten: Elf Särge sind erbrochen, darunter mehrere verädhelte Zinsärge, die von sachkundiger Hand aufgeschnitten waren. Unter den geraubten Dingen befindet sich ein Brillantring von sehr hohem Werthe.

Bunte Chronik.

Wie künstliche Edelsteine hergestellt werden, wird gerade in dieser Zeit, wo die Mode den Schmuck aus einer seit langem nicht dagewesenen Höhe gebracht hat, gern zur Kenntnis genommen werden. Mit diesem gesteigerten Schmuckbedürfnisse ist die Fertigkeit in der Herstellung künstlicher Nachahmungen bis zu beinahe verblüffenden Ergebnissen vorgeschritten und bildet geradezu einen besonderen Zweig der chemischen Technik. Der Hauptbestandtheil der künstlichen Edelsteine ist, mit Ausnahme ganz besonderer Qualitäten, das Glas, aber kein gemeines Glas, sondern ein solches, das mit der größten Sorgfalt zusammengesetzt und geschmolzen wird. Von seiner vollkommenen Klarheit und Eintheiligkeit hängt nämlich die Güte des zu erzeugenden Schmucksteines in erster Linie ab, wie man denn einen mit allen Mitteln der Kunst geschaffenen künstlichen Edelstein auf den ersten Blick von den billigen Waaren unterscheiden kann, die zu Schleuderpreisen in den Bazaren verkauft werden. Das zur Nachahmung von Edelsteinen benutzte Glas wird im allgemeinen als „Straß“ bezeichnet und zeichnet sich durch seine vollkommene Durchsichtigkeit aus. Man kann es auch nur aus durchaus reinem Quarz oder am besten gradezu aus Bergkristall herstellen, weil der Quarz sehr häufig kleine eisenhaltige Nerven enthält, die das Glas bei der Schmelze färben würden. Ebenso müssen das zu der Glasmasse zugelegte doppeltkohlensaure Kali und die Mennige chemisch rein sein; Bestandtheile von geringerer Wichtigkeit sind Borax zur Beschleunigung des Schmelzflusses und etwas Arsenik. Die Zusammensetzung des besten Glases für künstliche Edelsteine besteht in 32 v. H. Bergkristall, 50 v. H. Mennige, 17 v. H. doppeltkohlensaures Kali, 1 v. H. Borax und 1/2 v. H. Arsenik. Bei vollendeter Anwendung aller durch die Erfahrung gegebenen Kunstgriffe entsteht aus dieser Mischung ein Glas, dessen Farbenspiel mit dem des Diamanten in Wettbewerb treten kann und das außerdem durch Verstäkung des Mennigegehalts und den Gehalt des doppeltkohlensauren Kali durch das seltene Element Thallium noch erhöht werden kann. Alle diese Stoffe müssen mit größter Sorgfalt pulverisirt, abgewogen und gemischt werden, dann werden sie in Oefen gebracht, die auf eine gleichmäßige, gerade zur Schmelzung genügende Temperatur erhitzt sind. Die geschmolzene Masse wird langsam zum Erkalten gebracht, wobei sie nicht die geringste Erschütterung erleiden darf, damit keine Luftblasen entstehen. Für die farblosen Steine ist die Fabrikation des Grundstoffes damit beendet, und der Straß wandert damit in die Hände des Steinsehners, der ihn spaltet, polirt und schleift wie einen echten Edelstein. Um farbige Edelsteine nachzuahmen, muß der Straß natürlich gefärbt werden. Zu diesem Zweck wird er zunächst pulverisirt und mit dem farbegebenden Pulver innig vermischt, dann von neuem in den Schmelzofen gebracht und 30 Stunden lang in der Schmelze erhalten, worauf die weitere Behandlung ebenso vor sich geht wie bei dem ungefärbten Straß. Für die Erzeugung verschiedener Farben werden folgende Stoffe benutzt: für gelb (Topas) chloresaures Silber, für grün (Smaragd) Kupferoxyd, für blau (Saphir) Kupferoxyd vermischt mit Kobaltoxyd, für violett (Amethyst) Kobaltoxyd mit etwas Braunstein, für roth (Rubin) Chlorgold. Diese Stoffe haben zumtheil eine ungewein stark färbende Kraft, da z. B. ein Theilchen Chlorgold genügt, um 10 000 Theile Straß mit einer rubinrothen Farbe zu versehen. Wenn die unechten Edelsteine nach diesen Regeln der höchsten technischen Erfahrung hergestellt werden, sind sie nur für einen gewiegten Kenner von ihren Nachahmungen zu unterscheiden, allerdings nur in frischem Zustande, denn der falsche Edelstein ist nicht haltbar, er nützt sich leicht ab,

wird blind und verliert die Farbe und das Feuer. Zur Nachbildung der nicht durchsichtigen Steine wie Türkis, Opal, Chalcedon wird selbstverständlich auch ein nicht durchsichtiges Glas benutzt, das durch eine Beimischung einer kleinen Menge Finokryd zum Straßpulver hergestellt wird. Die Farbe des Türkis wird dann durch eine Mischung von Kupferoxyd mit Kobalt gegeben. Außer diesen, wie gesagt, schnell bergänglichen Schmucksteinen werden noch sogenannte „dublirte Steine“ hergestellt, die mit einer feinen Schicht von Granat überzogen werden und dadurch eine größere Härte erreichen. Auf diese Weise werden Nachahmungen von Smaragden und Saphiren in den Handel gebracht, deren Minderwerth nur durch die feinste Prüfung mittels eines Vergrößerungsglases nachgewiesen werden kann. (Köln. Btg.)

Wasserwerke der Weichsel, Brage, Nege.

No.	Regel zu	Wasserstände.			
		Tag	Meter	Tag	Meter
Weichsel.					
1	Barischau	4.1.	1.03	5.1.	0.85
2	Zatoczym	9.12.	1.15	10.12.	1.09
3	Thorn	5.1.	0.63	5.1.	0.54
4	Brasemünde	7.1.	2.80	8.1.	2.74
Brage.					
5	Bromberg-Regel	6.1.	5.20	7.1.	5.18
			2.00		1.98
Nege.					
6	Kruschwitz	7.1.	1.88	8.1.	1.88
Nege.					
7	Reszow-Überpegel	7.1.	1.82	8.1.	1.82
8	Barischau	7.1.	1.14	8.1.	1.14
9	12. Brom. Schleuse	7.1.	0.24	8.1.	0.24
10	Weichenhöhe	4.1.	0.02	5.1.	—
11	Illich	4.1.	0.69	5.1.	—
12	Garnianau	4.1.	0.80	5.1.	—
13	Flelhne	4.1.	0.83	5.1.	—

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt täglich früh morgens, die der anderen mittags.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. Januar. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 145 — 150 Mark, abfallende blaue Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 125 — 130 Mark. — Gerste nach Qualität 125 — 132 Mark. Brauware 135 — 140 Mark, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 137 — 142 Mark, Kochwaare 170 — 180 Mark. — Hafer 124 bis 135 Mark.

Verkaufspreise

Per 50 Kilo oder 100 Pfund		Per 50 Kilo oder 100 Pfund			
14/12	7/1	14/12	7/1		
Weizengries Nr. 1	14,40	14,60	Roggen-Meile	5,40	5,40
2	13,40	13,60	Gersten-Graupe	13,70	13,70
Kaiferanzugsmehl	14,60	14,80	2	12,20	12,20
Weizenmehl Nr. 000	13,60	13,80	3	11,20	11,20
00	—	—	4	10,20	10,20
weiß Band	11,20	11,40	5	9,70	9,70
Weizenmehl Nr. 00	—	—	6	9,20	9,20
gelb Band	11,00	11,20	7	9,20	9,20
Rotmehl	—	—	8	9,20	9,20
Weizenmehl Nr. 0	7,80	8,00	9	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20	10	9,20	9,20
Weizenkleie	5,20	5,20	11	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,00	11,00	12	—	—
0	10,20	10,20	13	5,40	5,40
0	9,60	9,60	14	16,00	16,00
0	6,80	6,80	15	15,50	15,50
0	8,80	8,80			
0	8,00	8,00			

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 8. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.		Kurs vom 7.		Kurs vom 8.			
Antliche Notiz	7.	8.	Kombanben	25,75	26,70		
100 Goldr.	—	—	Carabritte	191,90	193,60		
Müssen v. 188	—	—	Car. Matwa	73,50	74,00		
Dist. Romm.	177,50	178,10	Distr. Südbahn	90,90	91,25		
Deutsche Bank	198,80	197,25	Italiener	95,80	95,50		
Deft. Kredit	209,90	210,10	4 1/2 Ruff. u. Anl.	—	—		
Tendenz: fest.							
Kurs vom 7.		Kurs vom 8.		Kurs vom 7.		Kurs vom 8.	
Amtliche Notiz	—	—	Öf. Kleinbhn.	—	—	—	—
Ruff. Not. Cassa	216,35	216,40	Westf. 3 1/2 %	—	—	—	—
Wechsel Lond.	204,20	204,30	Brandb. Neue	94,00	94,10	—	—
3 1/2 % Reichs-Anl.	86,51	86,25	3 1/2 % Rfd.-G.	—	—	—	—
3 1/2 % Reichs-Anl.	96,50	96,10	3 1/2 % Rfd.-G.	—	—	—	—
3 1/2 % R.-A. Anl.	96,25	96,10	Öf. unt. H. 1907	92,00	92,00	—	—
3 1/2 % Pr. Anl.	86,30	86,10	Öf. Unt. H. 1908	—	—	—	—
3 1/2 % Pr. Anl.	96,40	96,25	Öf. Unt. H. 1908	98,75	98,75	—	—
3 1/2 % Pr. Anl.	96,25	96,25	Ruff. Not. unt.	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	102,00	101,50	Spiritus 60er L.	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	94,90	94,90	—	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	86,00	86,00	Umsatz:	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	94,20	94,25	70er loco	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	93,00	92,90	70er Juni c.	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	99,50	99,75	70er Dezem.	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	99,50	99,75	—	—	—	—	—
3 1/2 % Rfd.-G.	274,00	273,50	Umsatz:	—	—	—	—

Berlin, 8. Jan. (Produktmarkt), angef. 3 Uhr — Min.		Kurs vom 7.		Kurs vom 8.	
Weizen Januar	7.	8.	Mais Januar	7.	8.
„ Mai	161,00	163,50	„ Mai	105,50	106,25
„ Juli	162,75	162,50	—	—	—
Roggen Januar	—	—	Rübsl Januar	59,10	59,30
„ Mai	142,50	142,50	„ Mai	55,90	59,20
„ Juli	142,75	142,75	—	—	—
Hafer Januar	—	—	Spiritus 70er loco	—	—
„ Mai	136,00	136,00	—	—	—

Danzig, 8. Januar, angekommen 2 Uhr — Min.		Kurs vom 7.		Kurs vom 8.	
Weizen: Tendenz: billiger	7.	8.	—	—	—
bunter und hellfarbig	146	—	—	—	—
hellbunter	150	151—52	—	—	—
hochbunter und weißer	152—56	152—55	—	—	—
Roggen: Tendenz: unverändert	7.	8.	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	122	122	—	—	—
loco 714 Gr. transit	—	—	—	—	—

Magdeburg, 8. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.		Kurs vom 7.		Kurs vom 8.	
Kornzuder von 92 1/2 % Meib.	7.	8.	—	—	—
Kornzuder 88 1/2 % Meib.	—	—	9,95—11,25	9,95—10,25	—
Kornzuder 75 % Meib.	—	—	8,00—8,15	8,00—8,15	—
Tendenz: ruhig.					
Feine Brotraffina	27,85—28,10	27,85—28,10	—	—	—
Gemahlene Raffina m. Fas	27,85	27,85	—	—	—
Gemahlene Melis 1 mit Fas	27,85	27,85	—	—	—

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kurdbuch“.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist unter Nr. 42 die Firma

Jacob Paprocki in Esin und als deren Inhaber der Gast- und Schankwirt Jacob Paprocki in Esin am 6. Januar 1901 eingetragen worden. (68) Königl. Amtsgericht Esin.

Im Handelsregister Abth. B Nr. 10 (früher Handelsgef.-Reg. Nr. 68 u. Handelsprof.-Reg. Nr. 71) sind bei der Firma

Robt. Suermundt et Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Montyon,

als Collectivprofuristen eingetragen Robert Wegner, Dr. phil. zu S z h m b o r g e und Wilhelm Wossido, Buchhalter zu S z h m b o r g e mit der Maßgabe, daß der Profurist Wegner nur gemeinsam mit den Profuristen Fledler oder Goecke oder Wossido, der Profurist Wossido nur gemeinsam mit den Profuristen Klossmann oder Wegner die Firma zu zeichnen berechtigt ist. (75) **Knoblauch**, d. 3. Januar 1901. Königl. Amtsgericht.

Verdingung von 1570 000 kg Pughbaumwolle (Garnabfall) in 12 Losen für die Königl. Eisenbahn-Direktionen Berlin, Bromberg, Danzig, Halle a. S., Königsberg i. Pr., Magdeburg u. Stettin. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 24. Januar 1901, vormittags 11 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin W., Schöneberger Ufer 1-4, einzureichen. (96)

Angebotbogen und Bedingungen können im Centralbureau daselbst, Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 0,50 M. baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 26. Febr. 1901. Berlin, den 6. Januar 1901. Königl. Eisenbahndirektion.

Stoewer's Pallas Nähmaschinen offeriren schon von 55 Mark an mit 5 jähriger Garantie. **J. F. Meyer**, 95a. Bahnhofstraße 95a. Man achte gut, genau auf meine Firma.

Klagen, Verträge, Testamente, Anträge, Güter, i. all. Gerichts-, Gewerbes-, Inval. u. Unfall-sachen, i. Erbschaftsregul., Todeserklärungen u. Person., Aufgebote u. Hypotheken u. i. w., auch i. Patent- u. Waaren-sachen fert. sachgem. **A. Markowitz**, Bahnhofstr. 69.

Die **Gewinnlisten** der **Rothen Kreuzlotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wasserl.-Schäden-Verfsh. Anträge, auch v. Nichtmitglied. verb. aufgen. im Bureau d. Hausbes. Vereins-Ges. d. a. u. n. Pfarrstr. 14 p. r. Mitgl. hab. Ermäßig. (280)

Großartiger Ton, hoher Bau, schwarz mit Gold, nur feinste Ausstattung

Piano für 450 Mark bei **C. Jung**, Bahnhofstr. 75. Wegen Umbau des Hauses Danzigerstraße 16/17 bin ich genöthigt, einen Theil meiner Lager-räume schnellstens zu räumen und aus diesem Grunde einen Theil der Lagerbestände in

freistehenden Fayenceclosets sowie **Trichtern** billigt zum Verkauf zu stellen. **Thomas Goodson**.

Pa. ober-schles. Würfelkohlen offerirt billigt bei Abnahme von Kastenwagen (176)

L. Bollmann, Wilhelmstraße Nr. 13, part. Wie Dr. med. Hair vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderter Patienten heilt, lehrt unentgeltl. best. Schrift. **Contag & Co.**, Leipzig.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.
Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4%
" " " dreimonatlicher " " 4 1/2 %
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung.

Bei den teuren Kohlenpreisen empfiehlt sich die Anschaffung von Gasheizöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. Die bekannten erfindungsgemäßen Fabrikate der Firma **J. G. Souben Sohn Carl in Aachen** (Fabrik patentirter Gasheiz- und Badöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. (247)

Die **Gartenlaube**
eröffnet den Jahrgang 1901 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:
„Felix Novest“ von **J. C. Heer**
„San Vigilio“ von **Paul Heyse**.
Ehonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke
Actien-Gesellschaft.
Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke in Danzig.
Specialität:
Dampfkessel jeder Art.
Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.
Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Oehmig-Weidlich von **C. H. Oehmig-Weidlich** Zeit
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stückchen.
Verkaufsstelle durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Käuflich in Bromberg, Crone, Prinzenhal, Schleusenau und Schultz in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen. (37)
Vertreter: **Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg.**

Gothische Möbel.
Für Verlobte. **Garantie 5 Jahre.**
Societät Berl. Möbel-Tischler
Ad. Tilzer.
Etablissement f. vornehme Wohnungseinrichtungen, stylg. Ausstellung Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer in allen Holzarten. (241)
Lager aller Kunstmöbel. Nur **Jerusalemkirche 3.** Polstermöbel Decorationen. **BERLIN SW.**
Holländische und Friesische Möbel nach alten Originalen.

Wastenanzüge f. Herren spottbillig zu ver-leihen Friedrichstr. 34, II.
Strümpfe werden sauber und billig gestricht bei **H. Reinke**, Schlegelstr. 6.
Heile sicher unt. **Garantieschein** mit mein. Pflanzen-Heilverfahr.: **Lungen-, Magen-, Halsleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit u. s. w.** Am liebsten sind mir Kranke **w. kein Arzt** mehr helf. kann. **Nur nach vollständ. Heilung** wird e. freiw. Honorar beanspr. Tagl. Dankschreib. Sprechst. 10-12. 10 Pfg. Rückporto. Kein Geheimmittel. **Fritz Westphal, Berlin, Pritzwalkenstr. 16.**

Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe werden **Reise-, Geh-, Damenpelze, Pelzfutter,** Decken, Fußsäcke, Garnituren, Güte u. Mägen zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Bestellungen werden billigt, so lange der Vorrath reicht, geliefert.
H. Nathan, Friedrichstr. 50.

Am **11. Januar cr.** Ziehung **der großen Berliner Pferdelotterie.**
Hauptgewinne i. W. von **10 000, 8 000, 5 500, 5 000, 4 000, 3 000 M.** im Ganzen **3333 Gewinne.**
Loose à 1 Mfr. empfiehlt und versendet noch **L. Jarchow, Wilhelmstraße 20.** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sehr alter Kornbranntwein
Marke: **C. V. Magerleisch**, Bismarck a. d. Offiz. ist eingeführt in annähernd **1734** 10 000 Gefäßchen Deutschlands.
Kornbranntweinebrennerei gegründet im Jahre **1734** ist pränt. in viel. golden. Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleich. Export nach all. Welttheilen. — Zu haben pro Originalflaskung 1 Mfr., Liter 1,70 Mark bei **Carl Freitag**, Warenstraße 7, **J. J. Goedel**, Friedrichstr. 35, **Robert Loewenberg**, Friedrichstraße, **Emil Mazur**, Danzigerstraße, **Paul Wedel**, Elisabethstraße 27, **Paul Lotz**, Ballstraße 18. Gde Mittelstraße und Schleinitzstraße. (79)

BÉNÉDICTINE
Aerztlich empfohlen. **DER BESTE ALLER LIQUEURE.**
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenigen Unterschrift des Generaldirektors befindet.
In **Bromberg** zu haben bei: **Ad. Eberle**, Weinhandlung, Friedrichsplatz; (79) **Emil Mazur**, Friedrichstr. 15
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Plasmon-Chocolade, Plasmon-Cacao, Plasmon-Zwiebake, Plasmon-Cakes, Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-Hafercacao, Plasmon-Puddingpulver
verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.
Erhältlich in den Special-Geschäften der betreffenden Branchen.

Kaiser-Cognac
empfeht billigt **Max Schleiff**, Mittel- u. Schleinitzstr. 66e. **Wer sparsam und doch gut kochen will, verwende** (89)
MAGGI zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. i. w. **Wenige Tropfen genügen.** Soeben wieder eingetroffen bei **A. Buzalla Jnh.** Albert Buzalla, Colonialwaaren, Rintauerstr. 33. Originalfläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.
Mosel-, Rhein-, div. Rothweine u. Deutsche Champ.-Weine liefert das Beste bei auf-fallend niedrigen Preisen in Faß und Flasche **Felix Przeszkowski, Hofstef., Weinhandlung Ratibor.** Man verlange Preisliste.
Frische Tafelrübe Mk. 3.— das Postkolli franco. Nachnahme ver-sendet **Paul Vahlteich**, Merl a. d. Mosel. (72)
Frostfreie Speisekartoffeln offerirt frei Haus à Gr. Mk. 2,50 **Otto Hansel**, Bahnhofstr. 73a. Fernsprecher 518. (176)

Kaiser-Cognac * 3/4 Literflasche Mark 3.— 1/2 Literflasche Mark 1,70.
Nach Städten, wo wir noch keine Verkaufsstellen, liefern wir 2/3 Literflaschen zu Mk. 6 franco, incl. Verpack. Niederlage **Dr. Aurel Kratz, Viet.-Drog.**

Bianino
vorzüglicher Güte in allen Preislagen von 400 Mfr. an. Ratenzahlung ohne Preisermäßigung. **Ad. Hoehnel**, Begründet 1857.
Neuer Goldung alter Spiegel- und Bilderrahmen. **Bergolderei F. Redlinger**, Danzigerstr. 159.

Kauf und Verkauf
Off. f. Fenster-Strommatten erb. Höchstes Lavet-Verlaufs-Geschäft **Gustav Schleising**, Brombg.
Magere Säuen suche stets preisw. zu kauf. Be-süßiger od. Aufkäufer bitte an mich schreiben zu wollen. (47) **Planert**, Burow b. Lübz i. Meckl.
Einige Tausend alte gut erhaltene Dachziegel (auch neu) kaufte Dampfziegelwerk Schwedenhöhe-Bromberg. Angeb. mit Preisangabe sind zu richt. an **W. Jabusch**, Ziegelmstr. daselbst.

Bahnhof-Hotel.
Verkaufe mein in der Bahnhofstraße zu Graubenz gegenüber dem Stationsgebäude beleg. neuerbaut. **Hotel**, ca. 40 Fremdenzimmer, ohne Conferenz, Anzahl. ca. 2 000 Mfr. (95) **Rudolf Bobinski**.

Ein. Grüns für Gärtner.
E. Handsgärtin. i. Rosen ist unt. gütig. Beding. zu verpacken. Off. an **A. Scholz** in Hof-Schill. Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Badeeinrichtung (Kohlenöfen) ist preiswerth zu verkaufen. (175) **Thomas Goodson**.

Ein 2" gut erhalt. Arbeitswagen, sow. 1 leicht. Schlitten f. Bäder od. z. Milchfahren steht preisw. z. Verkauf, auch ist das. ein noch gut. Arbeitsgeschirr z. haben. **Prinzenthal**, Kafflerstr. 4. Hof l.

Dreiviertelgeige mit Kasten billig zu verkauf. **Prinzent. 4a, 5f.**
1 gut erhalt. stark. Schlitten steht z. Verk. **Rintauerstr. 10.**

1 eiserne Pumpe mit ca. 40 Meter 3zöll. Rohre zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 getragener Reise-, Geh- u. Damenpelz, gut erhalten, sind sof. zu verkauf. **Friedrichstraße Nr. 50.**

Wohnungs-Anzeigen
Eine Wohnung, aus 2 od. 3 Zimmern und Küche, sowie Zubehör besteh. i. d. Nähe des Bahnhofs von ein. einz. Herrn gef. Off. u. Jungeselle a. d. Geschäft. **3 fcdl. Zimm., Küche** z. zu verm. miethen. **Crohn, Kornmarktstr. 8.**

Albertstraße 16, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. bei **Götting, Viktoriastr. 10.**

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, mit allem Zubehör, wegen Verziehung des Inhabers zum 1. April preiswerth zu vermieten. (Gast-stelle der Straßenbahn vor dem Hause.) Näh. **Wilhelmstr. 35 b,** 2 Treppen rechts.

Wollmarkt 56 (ist eine Wohnung (2. Etage) bestehend aus 7 Zimmern, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, von logisch. oder später zu vermieten. Zu erfr. bei **Wilh. Weiss** daselbst. (118)

Viktoriastraße 7, 6-7 Zimmer, hochherzhaftlich, sofort zu vermieten. (166) **Nähers Hindorf, Viktoriastr. 8, I.**
Goffmannstr. 10 freundliche Sof Wohn. vom 1. April cr. z. verm.

Wilhelmstraße 59 sind die von Herrn S. Zimmer früher innegehabten großen **Fabrikräume** per 1. April zu vermieten. Dieselb. eignen sich für **Großbetrieb jeder Branche** sowie als **Lagerräume.** Das. auch 2 Sofwohnungen von gleich zu vermieten. (171)

Möbliertes Zimmer nebst Cabinet mit ungenutztem Eingang gefucht. Off. u. Preis-angabe u. **J. Z.** postlagernd hier. **Frdl. mbl. Zimm. a. e. ausf.** Dame z. verm. Das. f. i. e. i. D. z. Erl. d. Schnd. mbl. Gymnasial-Str. 2, Hof. **Frau Bachmann.** Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

Schneidemühl, 4. Januar. Wegen Unterschlagung hatte sich der Bahnverwalter Bahr aus Schloppe vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er war von der Firma Beder u. Co. in Berlin mit einem monatlichen Gehalt von 160 Mark als Verwalter der Kleinbahn Kreuz-Schloppe angestellt. Schon in den ersten Monaten seiner Tätigkeit verwendete er von den vereinnahmten Geldern nach und nach 500 Mark für sich, und am 26. November verschwand er schließlich unter Mitnahme des Bestandes der ihm anvertrauten Kasse (600 Mark). Sein Ziel war Berlin, wo er die veruntreuten Gelder in „angenehmer“ Gesellschaft in wenigen Tagen verbrachte, während er seine Frau mit vier Kindern in den dürftigsten Verhältnissen in Schloppe zurückgelassen hatte. Als dann das Geld zu Ende gegangen war, stellte er sich selbst der Behörde. Der Angeklagte, welcher trotz seiner 37 Jahre schon ein vielbewegtes Leben hinter sich hat, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Dem Bureaugehilfen (Kreisrichter) Robert Wuslow aus Deutsch-Krone wurde Unterschlagung und Urkundenfälschung zum Vorwurf gemacht. Dem Angeklagten, welcher nicht Beamter war, war auf dem Landratsamt in D. Krone die Ausstellung der Jagdscheine übertragen worden, wobei er den Betrag für 13 Jagdscheine in Höhe von 195 Mark in seine Tasche gleiten ließ. Die Ausfertigung dieser Jagdscheine konnte er nur dadurch bewirken, daß er die Unterschrift des Landrats durch die Benutzung des Stimmstempels ersetzte. In anbrach der Jahresfrist wurde der Angeklagte nur mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

Gnesen, 7. Januar. Schwurgericht. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krah hat heute die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung begonnen. Der Knecht Boleslaus Dutkiewicz aus Pudewitz wurde wegen verführter Rothzucht zu 2 Jahren Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände verurteilt. — Es folgte die Straffache gegen den Deputatknicht Jakob Kwapijzewski aus Jaroszewo, dem zur Last gelegt wurde, er habe, bei einem Diebstahl auf frischer That betroffen, Gewalt gegen die betreffende Person angewendet. Der Fall lag juristisch merkwürdig insofern, als die Staatsanwaltschaft Anklage vor dem Schwurgericht wegen zweier getrennter Vergehen: Diebstahl und Körperverletzung, erhob, dieses sich aber unter der Annahme, es liege Verbrechen gegen § 252 R.-Str.-G.-B. vor, sich für unzuständig erklärt und die Sache an das Schwurgericht verwiesen hatte. Der Angeklagte hatte nämlich ein Gefäß mit dem Inhalt ihm zum Gebrauche überlassen hatte, bei seinem Wegzuge mitgenommen und der Frau seines Dienstherrn, die, neben dem Wagen hergehend, die Herausgabe desselben verlangte, einige Schläge mit einem Knüttel versetzt. Die Geschworenen nahmen nur Unterschlagung an, hinsichtlich der Körperverletzung wurde festgestellt, daß der Angeklagte in Nothwehr gehandelt habe und die Strafe lautete nur auf 3 Monate Gefängnis.

Elbing, 5. Januar. Der Schauspieler Georg Welzel stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Er soll in der Nacht zum 14. November auf der Straße in Marienburg den Bürgermeister Sandjuch thätlich angegriffen und beleidigt haben. Welzel prügelte Unter den Niederem Lauben seine angebliche Frau durch, insofern dessen diese ein fürchtbares Geschrei erhob. Herr Sandjuch kam hinzu und forderte die Leute zur Ruhe auf. „Sie haben hier gar nichts zu sagen“, rief Welzel, packte den Bürgermeister bei der Brust, zog dessen linke Hand in den Mund und biß ihm auf den Daumen. Bürgermeister Sandjuch war genötigt, dem Angeklagten die Gurgel zuzudrücken, damit er seine Hand freibekam. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung wurde der Mime zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 7. Januar. Das Landgericht I in Berlin hatte am 10. Juli wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld verurteilt: den Bankier Max Arendt zu 3 Monaten Gefängnis, den Geschäftsführer des „kleinen Journals“, Dr. Leipziger, zu 500 Mark, den verantwortlichen Redakteur desselben Blattes, Reijser, zu 200 Mark, den Redakteur Schiewelkamp wegen Beihilfe zu 200 Mark, Arendt in einem weiteren Falle zu 300 Mark, den praktischen Arzt Dr. Merzbach wegen Beihilfe zu 50 Mark. Auf Revision der vier Erstgenannten hob das Reichsgericht heute das erste Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Potsdam, weil die Angeklagten in der Führung des Wahrheitsbeweises beschränkt gewesen seien und das Landgericht den Begriff dessen, was als wahr nachzuweisen sei, zu eng aufgefaßt habe.

Volkswirtschaft.

Hamburg, 7. Januar. Die von dem englischen Aheber- und Schiffsmaklerhause Gellatly, Hanley u. Co. unterhaltene Dampferverbindung zwischen Antwerpen und Buenos Aires geht nach einer kürzlich getroffenen Vereinbarung auf die „Hamburg-Amerika-Linie“ über, welche diese Verbindung gemeinsam mit der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ zu einem regelmäßigen 14-tägigen Dampferdienst zwischen den beiden Häfen ausgestaltet wird. Die Firma Gellatly, Hanley u. Co. übernimmt die General-Agentur für die neue deutsche Linie in Antwerpen und Paris.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Januar. (Siehe auch an anderer Stelle.) * Sittliche Gesellschaft für den Neze-district. Das Stiftungsfest findet am 17. Januar 1901, abends 7 Uhr, in den Räumen des Zivillafinos statt. Voran geht die Jahreshauptversammlung und ein Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Kauerer über „Die Erwerbung der preussischen Krönungskrone“. * Das Allgemeine Grenzzeichen ist dem Gerichtsvollzieher a. D. Blohm zu Bromberg verliehen worden. * Silberne Hochzeit. Herr Stadtschreiber Bachwitz feiert am 10. d. Mts. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* Der Verein der Wasserbaubeamten des Regierungsbezirks Bromberg hielt Sonntag im Schweizerhaus eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder. Zunächst wurde ein Kaiserhoch ausgedrückt. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, diesem schloß sich durch die Kassenprüfungscommission die Kasse an, worauf dem Rentanten Bedarge erstattet wurde. Demnach wurde durch ein Mitglied des Vereins die Stellungnahme zur Taugeliederangelegenheit berührt, welche durch den Verein jedoch abgelehnt wurde. Ferner wurde über eine Petition zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Beamten Bescheid gefaßt. Nun wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Nach erfolgter Wahl und nachdem der geschäftliche Theil erledigt, forderte der Vorsitzende die Anwesenden in bereiten Worten zur Werbung von Mitgliedern für den Flottenverein auf, betonend, daß dies Werben in ihren verzweigten, umfangreichen Kreisen von großem Erfolge getönt sein dürfte.

* Musikalische Abendunterhaltung. Am 16. d. M. veranstaltete, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, Herr Oskar Bauer mit seinen Schülern zum Besten der hiesigen Armen eine musikalische Abendunterhaltung, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

* Bei dem gegenwärtig herrschenden Frost kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß die Trottoirs nicht mit Wasser begossen werden, da dieses sofort gefriert und auf dem Trottoir glatte Stellen bildet, welche nur zu oft den Passanten gefährlich werden und sie zu Falle bringen. In der Regel sind es Dienstmädchen, die beim Wassertragen in Eimern Wasser vergießen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hauswirthe für etwaige derartige Unfälle auf dem Trottoir vor ihrem Hause verantwortlich gemacht werden können und diese sich wiederum an die Personen halten können, welche Wasser vergossen haben. Jedemfalls muß der Hauswirth dafür sorgen, daß diese Stellen auf dem Trottoir mit Asche oder Sand bestreut werden. Die Polizeibeamten haben Instruktionen erhalten, hierauf acht zu haben.

* Krone a. B., 7. Januar. (Kirchenchor. Personalien. Fleischereinigung.) Das vom evangelischen Kirchenchor unter der Leitung des Lehrers Franz Krüger gestern Abend veranstaltete geistliche Konzert in der Stadtkirche erfreute sich trotz der kalten Witterung eines guten Besuchs. Die dargebotenen Instrumentalvorträge, sowie die Chorlieder, darunter „Saget Gott, alle Lande“, der 12. Psalm von Zingel, „Das Gebet des Herrn“ und die von der Sängerin Fräulein Lydia Kopiske mit warmer Empfindung zu Gehör gebrachte Negitative hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Zuhörern. — Zur Vertretung der Lehrerin Fräulein Fechner von der gehobenen Bürgerschule, die bis zum 1. April beurlaubt ist, ist die Lehrerin Fräulein Baumert aus Bromberg von der Regierung bestellt worden. Die durch die Pensionierung des Lehrers Kopiske vakante Lehrerstelle an der nämlichen Schule ist noch unbesetzt. — In der gestrigen Quartaalsitzung der Fleischereinigung fand die Ausschreibung bzw. Einschreibung von drei Gesellen und sieben Lehrlingen statt.

* Kattel, 7. Januar. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag wurde im Schützenhause eine Generalversammlung des Kriegervereins abgehalten. Es wurde beschlossen, die beiden patriotischen Feiertage, den 18. und 27. Januar, zu einer Feier zu vereinigen und diese am Sonntag, 20. Januar, stattfinden zu lassen. Die Feier wird in der gewohnten Weise vor sich gehen, die Musik dazu stellt eine Bromberger Militärmusik. Am 17. Januar, abends, findet Japsenstreich mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein im Schützenhause statt. Für den Geburtstagsfeier des Kaisers, der auf einen Sonntag trifft, ist ein gemeinsamer Kirchgang in Aussicht genommen. Hierauf wurde über die Gründung einer Sanitätskolonne im hiesigen Kriegerverein berathen. Zwanzig Herren traten sofort der Sanitätskolonne bei. Die Übungen wird Herr Stabsarzt Dr. Borkowski leiten. Zum Kolonnenführer wurde Kamerad Howe, zum Schriftführer Kamerad Weitemeyer und zu Stellvertretern die Kameraden Sasse bzw. Conrad gewählt. Die erste Zusammenkunft der Kolonnen-Mitglieder wird am ersten Sonntag des Februar erfolgen. Die Ortsgruppe Kattel wird sich dem Bromberger Verbande unterordnen. — Am Sonnabend Abend fand im Hotel Kaiserhof die statutenmäßige Generalversammlung des jüdischen Literaturvereins. Der bisherige Vorstand, bestehend aus Rabbiner Dr. Peritz, den Kaufleuten U. Baerwald, D. Zieg, F. Behr, S. Baerwald, Uhrmacher Levin und Brauereibesitzer D. Herrmann wurde wiedergewählt. — Gestern Abend hielt Rabbiner Dr. Richter aus Fehleke im Hotel Kaiserhof in einer Versammlung des jüdischen Literaturvereins einen Vortrag über Spinoza und seine Stellung zum Judenthum. Der interessante Vortrag wurde durch lebhaften Beifall bedacht. — Die Pianistin Fräulein Lina Benzell und der Violinvirtuose Hermann Budweg werden am nächsten Sonntag im Schützenhaus eine Konzerte geben.

* Wissef, 7. Januar. (Kirchlich.) In der hiesigen evangelischen Gemeinde sind während des verfloffenen Jahres getauft 73 Kinder (29 Knaben und 44 Mädchen), getraut 14 Paare, beerdigt 45 Personen (18 männlichen, 27 weiblichen Geschlechts), konfirmirt 51 Kinder (25 Knaben, 26 Mädchen); Abendmahls-gäste wurden gezählt 1160 (477 Männer, 683 Frauen), d. i. 64,4 Prozent der Seelenzahl.

H. Czinn, 7. Januar. (Kirchlich.) Im Jahre 1900 sind in der evangelischen Pfarodie Czinn 89 Kinder, und zwar 86 eheliche und 3 uneheliche, getauft. Konfirmirt wurden 49 Kinder, und zwar 30 Knaben und 19 Mädchen, getraut 19 Paare. Gestorben sind 50 Personen, und zwar 7 Männer, 13 Frauen sowie 30 Kinder. Das Abendmahl haben 1362 Kommunikanten, nämlich 607 Männer und 755 Frauen und außerdem noch 21 Kranke empfangen.

Pofen, 7. Januar. (Posener gemeinnützige Baugenossenschaft.) In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung haben sich die Verwaltungsorgane der Posener gemeinnützigen Baugenossenschaft für das Jahr 1901 konstituiert. Vorsitzender des Vorstandes ist Regierungs- und Gewerberat Hagemann und sein Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Orger. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wurde Schulrath Radomski und zu dessen Stell-

vertreter Rechtsanwalt Jakobsohn gewählt. Dem Vorstande gehören 6 und dem Aufsichtsrathe 9 Mitglieder an. Es wird beabsichtigt, in diesem Jahre die Erbauung eines dritten Häuserblocks von fünf bis sechs Gebäuden in Angriff zu nehmen, sofern die Landesversicherungsanstalt das erbetene hypothekarische Darlehen gewährt.

E. Pofen, 7. Januar. (Empfang beim Oberpräsidenten.) Fünf Mitglieder vom Vorstande des Posener Provinzial-Lehrervereins, die Herren Driesner, Witte und Menzel aus Pofen, Ernst-Schneidemühl und Beyer-Cornelino, wurden heute Mittag auf ihren Antrag vom Oberpräsidenten Dr. von Bitter empfangen. Wie man hört, sind die Herren unter Darlegung der überaus großen Schwierigkeiten beim Unterrichte in den zweisprachigen Volksschulen der Provinz Pofen dahin vorstellig geworden, der Oberpräsident möchte dafür eintreten, daß den Volksschullehrern der Provinz eine gleiche Funktionszulage gewährt werden möchte, wie sie früher den aus dem Weiten in die Provinz Pofen berufenen deutschen Lehrern bewilligt wurde.

Tischstiel, 5. Januar. (Verbrannt.) Fichte Rauchwolken stiegen gestern Nachmittag aus der Wohnung der als Säuerin bekannten Ortssarmen Dorothea Höhn. Nach gewaltsamer Öffnung der Thür bot sich den Eintretenden ein gräßlicher Anblick. In dem brennenden Bette lag der gänzlich verholzte Leichnam der H. Neben dem Bette stand ein Gefäß mit glühenden Kohlen.

Ötrowo, 5. Januar. (Brand. Schlimme Schulverhältnisse.) Vorgefunden ist die außer Betrieb gesetzte, aber bewohnte Säuerfabrik im Nachbar-gut Janosz auf noch nicht ermittelte Weise vollständig eingeschert worden. — Die Räume der katholischen Schule in Jaroschin sind in so argem Zustande, daß von den sechs vorhandenen Klassen drei polizeilich geschlossen werden mußten.

Thorn, 7. Januar. (Leichenscheidung.) Ein schändliches Verbrechen ist in der Nacht zum 2. Januar zu Gronowo bei Tauer verübt worden. Das Erbgebüß des Rittergutsbesizers von Wolff fand man erbrochen vor. Mehrere Särge waren gewaltsam geöffnet und ihr Inhalt durchwühlt. Wahrscheinlich sind Ohr- und Fingerringe gestohlen worden. Eine Gerichtskommission war heute erschienen, um den Thatbestand festzustellen. Für die Ermittlung des Thäters hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Graudenz, 7. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Sonntag Abend gegen 10 1/2 Uhr ist der Bremser Santowski aus Graudenz in der Nähe des Bahnhofes Gruppe von dem gemischten Zuge 759 überfahren und getödtet worden. Die Leiche wurde mit demselben Zuge nach Graudenz gebracht. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und verheiratet.

S. Krjanke, 7. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein. Kriegerverein. Schützenhilfe.) In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Landwirthschaftslehrer Schöler einen Vortrag über „Rationelle Fütterung des Rindes“. — In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, den 18. Januar durch Kirchgang, Umzug durch die Stadt und Kommerz, zu dem auch andere Vereine geladen werden sollen, feierlich zu begehen. Der Geburtstag des Kaisers wird durch Kirchgang und abends durch ein Tanzfröhchen gefeiert. — Zum Kommandeur der Schützenhilfe wurde anstelle des verstorbenen Aderbürgers Karl Teske der Fleischmeister Orzechowski gewählt.

König, 7. Januar. (Zur Mordaffäre.) meldet das „Kon. Tagbl.“: Das umfangreiche Aktenmaterial des Masloff-Prozesses ist dieser Tage zusammen mit den von seiten der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung eingereichten Revisionen-Rechtsfertigungsschriften dem Reichsgericht zugefandt worden, welches nunmehr die Akten einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und darüber endgiltig zu entscheiden hat, ob die eingelegte Revision zu verworfen sei, oder ob nochmals die Verhandlungen vor einem anderen Schwurgerichte stattfinden haben. Die Entscheidung des Reichsgerichts dürfte bereits in Kürze zu erwarten sein. — Die nächste Schwurgerichtsperiode, in welcher u. a. namentlich die Meineids-sache des in der Untersuchungshaft befindlichen Fleischergesellen Moritz Weyh bestimmt zur Verhandlung kommt, ist nunmehr, wie wir aus zuverlässiger Quelle soeben erfahren, bereits auf den Monat Februar d. J. festgesetzt worden.

Danzig, 7. Januar. (Erstochen) wurde am Sonnabend Abend der Mauer Otto Grenz in Dora. Grenz war mit seinem Vater zusammen in Danzig gewesen und lehrte mit den beiden Gebrüdern Karl und Albert Graff auf der elektrischen Straßenbahn nach Hause zurück. Die vier Mauerer stiegen gegenüber dem Schweizergarten aus und bei einem sich abkann ent-spinnenden Streit wurde Otto Grenz getödtet, sein Vater durch fünf Messerstiche in den Oberkörper schwer verletzt.

Seilsberg, 4. Januar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich in dem Kirchlichen Elektrizitätswerk zugetragen. Zwei Knaben, darunter der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Zechner, gingen nach dem Raum, in welchem sich die zur Erzeugung der Elektrizität aufgestellte Maschine befindet. Obgleich er von seinem Kameraden gewarnt wurde, dem Treibriemen der Maschine zu nahe zu kommen, versuchte er es in ungläublichem Leichtsinne, über den Treibriemen zu springen, wurde aber von diesem erfaßt, mitgerissen und vollständig zermalmt. Auf die Hülfserufe des anderen Knaben brachte man zwar die Maschine sofort zum Stehen, doch konnte nur noch der schrecklich verstümmelte Leichnam des Verunglückten geborgen werden.

Anmeldungen beim Stadesamt der Stadt Bromberg.

Vom 29. Deze-ber bis 4. Januar. Aufgebote. Schumadergeselle Karl Wlaszowski, Antonie Erdmann, beide hier. Schneidergeselle Franz Mathews, Selma Schulz, beide hier. Arbeiter Andreas Balbus, Antonie Krawetzka, beide hier. Tischlergeselle Robert Mohr, Elisabeth Kiemert, beide hier. Schlosser-geselle Georg Wagner, Olga Kall, beide hier. Schiffseigner Gustav Schlaak, hier, Ida Klau, Thorn. G e h e l i e s u n g e n. Kleinbahnkassierer Albert Garnat, Dobryna, Martha Gols, hier. Mauerer Hippolyt Schulz, Adolfine Wadnitz geb. Feustki, beide hier.

Schiffsgeselle Franz Chubzinski, Marie Muszynska, beide hier.

Geburten. Landwirth Oswald Wegner 1 S. Schneider Julius Schulz 1 T. Schriftfeger Hugo Kraft 1 T. Klempnergehilfe Friedrich Schulte 1 T. Buchbinder Anton Sokolowski 1 S. Schmiedegeselle Bronislaus Gwielichowski 1 T. Leberzwitter Paul Marquardt 1 T. Kutischer Josef Siwert 1 T. Arbeiter Ignaz Gregorowski 1 T. Kaufmann und Maler Valentin Winge 1 T. Eisenbahnvorarbeiter Max Perlid 1 T. Eisenbahnvorarbeiter Adolf Buchholz 1 T. Maler Hermann Doh 1 S. Taugeliederer Franz Rogalski 1 T. Fleischermeister Josef Malowski 1 S. Tischler Hermann Hirsch 1 T. Schuhmachermeister Karl Reich 1 T. Arbeiter Valentin Marcinak 1 T. Arbeiter Otto Medan 1 S. Kaufmann Josef Wjesniski 1 S. Drei uneheliche Geburten.

Sterbefälle. Wittwe Auguste Hoffmann geb. Fleckorek 77 J. Erich Bunn 1 M. Schuhmacher Gustav Feuslan 41 J. Arthur Ehrlich 2 J. Emma Kröhne 20 J. Arbeiter Ernst Steute 52 J. Anna Arzajewska 1 M. Arbeiter Theophil Zulowski 55 J. Alfred Rosenau 1 J. Kaufmännische Balbaram Kubanski 15 J. Hildegard Krüger 7 M. Wittwe Pauline Sobiecka geb. Sandach 44 J. Emil Frieze 2 M. Anton Zimial 2 J. Stephanie Kutula 8 M. Josef Malowski 2 Jg. Bruno Balanz 7 M. Anton Sarnowski 7 M. Theodor Biazsecki 2 M. Helene Radolny 1 M. (St.-Anz.)

Stadesamt Schulz. Vom 30. Dezember bis 5. Januar. G e h e l i e s u n g e n. Arbeiter Wilhelm Lehmann, Auguste Müller. Sterbefälle. Helene Grundwald 11 M.

Stadesamt Kattel. (Stadtbezirk.) Vom 31. Dezember bis 6. Januar.

Aufgebote. Ingenieur Janacz Zulowski, Lands-berg a. M., Helene Klafel hier. Pantoffelmacher Rudolf Krenig, Marianna Przegonska, beide hier. Pantoffel-macher Oskar Blicke, Wilhelmine Stume, beide hier. Maurer Karl Remolinski, Rosalie Jarla, beide hier. G e h e l i e s u n g e n. Födler Adolf Förster, Klara Albrecht, beide hier. Födler Eduard Schwirz, Hulba Toczowski, beide hier. Geburten. Arbeiter Adalbert Garszka 1 T. Ar-beiter August Schille 1 S. Einwohner Ludwig Wojtecki 1 S. Schiffer Gustav Hemmerling 1 S. Arbeiter Fried- rich Widzowski 1 T. 1 uneheliche Geburt. Sterbefälle. Arbeiter Johann Stube 44 J. Wittwe Anna Kotarska geb. Bereszniska 74 J. Rosalie Kreflow 58 J. Johann Wojtecki 1/2 Stb.

Eine langsam welkende Blume

rufft das Bedauern des Besitzers, der sich an ihrem Duft oder ihrer Schönheit erfreute, hervor, wieviel mehr Mit-leid erregt eine dahinsiehende, einst gesundheitsfördernde Menschenblüthe, nicht nur bei den Angehörigen, nein bei Jedem, der ein mißfallendes Herz für seinen Nächsten besitzt. Wie häufig taun man solche Gestalten, hauptsächlich in Badorten, sehen — und das sind nur die Angehörigen der Besserstürten, die unzähligen Kranken dieser Art der ärmeren Bevölkerungsklassen entziehen ihren Anblick mehr der Desseitlichkeit. Neben der wohnt die gleiche Sehnsucht nach Genesung, nach Wiedererlangung der früheren Kraft inne. Woran leiden nun diese Bedauernswürthen? An der Lungeninflammation, dieser unheimlichen Sache, die sich mit Vorliebe den jugendlichen Körper zur Wohn-stätte wählt und oft jahrelang fast unbemerkt ihre Wühl-arbeit verrichtet, ehe sie ihr wahres Ziel zu erkennen giebt. Die ärztliche Wissenschaft vermag nach Entdeckung des Tuberkelbazillus zwar leicht diese Krankheit zu erkennen, aber wenn sie nachgewiesen wird, ist gewöhnlich die voll-kommene Heilung schon sehr erschwert. Die Tuberkulose ist rund herumverlagert am leichtesten zu kurieren, wenn man sie verhütet. Da nun Personen, die zur Schwindsucht hinneigen, häufig an Luftröhren (Bronchial), Katarrh, Lungenpneumonie, Affektionen, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Husten, Heiserkeit, Blutspucken, Brustbe-klemmungen zc. laboriren, so sollten sie frühzeitig gegen berartige Beschwerden etwas thun, und in solchen Fällen empfiehlt sich die Anwendung eines Mittels, das in letzter Zeit epochemachende Erfolge aufzuweisen hat. Ein Aufguss von russischem Knöterich, einer Arzneipflanze par excellence, hat wie von ärztlichen Casuistiken rühmend bezogen wird, unzähligen Leidenden vollkommene Heilung gebracht. Wir verhehlen deshalb nicht, auf eine Probe aufmerksam zu machen, die von Herrn Ernst Weidemann in Liebenberg a. S. verfaßt ist und eingehende Ge-brauchsanweisungen und Erläuterungen giebt. Es ist durch dieselbe Interessenten Gelegenheit geboten, sich über alle einschlägigen Fragen genau zu informieren. Das Büchlein wird an Jedem, der es verlangt, gratis versandt.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, verwendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten a 1 Mark. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann und wolle man jedes Packet ohne den Namen E. Weidemann zurückweisen. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen.“ (285)

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, 9. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 59 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 52 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 53 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 22° 10'. Mond ab-nehmend. Mondaufgang nach 1/2 10 Uhr abends. Untergang gegen 1/2 10 Uhr vormittags.

Heberstichtabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf 0 Grad Celsius in Millimeter, Temperatur in Celsius, Windrichtung, Windstärke. Data for 1. Jan 7 mittags 1 Uhr, 1. Jan 7 abends 9 Uhr, 1. Jan 8 früh 9 Uhr.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern = 4,3 Grad Reaumur = -5,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = -8,7 Grad Reaumur = -10,9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bewölkt, zeitweise trübes, zu Schneefällen geneigtes Wetter anhaltend.

Das Theater in Japan.

Ueber das Theater der Japaner veröffentlicht Abolf Fischer im Januarheft von „Westermanns Monatsheften“ einen außerordentlich lehrreichen und interessanten Aufsatz. Der Verfasser, der uns schon wiederholt in Büchern und Essays über unbekannte Gebiete des ostasiatischen Lebens unterrichtet hat, ist der Verfasser der wunderbaren Sammlung japanischer Kunstwerke, die er vor einigen Jahren aus seiner Wiener Heimat nach Berlin verpflanzte. Fischer hat selbst wiederholt auf mehrjährigen Forschungsreisen das Inselreich des Mikado durchzogen und plaudert über die japanische Bühnenkunst aus frischer eigener Anschauung.

Wie allenthalben ist auch in Japan das Theater aus religiösen Festspielen hervorgegangen, deren Reimen im fünfzehnten Jahrhundert eine aristokratische Kunstübung entsprang: Die „No-Spiele“, eigenartige Aufführungen, die aus Dialog, Musik und Tanz bestehen. Sie spielen noch heute eine große Rolle und repräsentieren gewissermaßen das klassische Drama der Japaner. Ihre Verfasser waren meist Angehörige des vornehmsten Hofes, und die aristokratische Gesellschaft ist es, die sie auch jetzt hauptsächlich liebt und pflegt. Die No-Spiele sind durchweg in strengem Stil gehalten, der sich von jedem Realismus entfernt hält. Ein Chor, aus mehreren Sängern bestehend, tritt auf und versteht ungefähr die Funktionen des Chors im Drama der Griechen; ihre Gesänge haben den Zweck, den Zuschauer in die erforderliche Stimmung zu versetzen, um nun die Geschehnisse von den Wundern Buddhas und den Thaten berühmter Helden anzuhören. Die No-Bühne ist die schmuckloseste und einfachste der Welt; sie kennt weder Dekorationen noch Vorhang, weder Versenkungen noch mechanische Vorrichtungen irgend welcher Art. An einem Spielstage gelangen sechs und mehr Stücke von etwa einstündiger Dauer zur Darstellung, von denen aber noch jedes einzelne von einem „Kijogen“, einem unwichtigen Nebenrollen, gefolgt ist, damit das Publikum sich von der feierlich-ernsten Würde des Geschehens erholen kann.

Im Gegensatz zu den No-Spielen steht das „Kabuki“ (Ka = Gesang, ku = Tanz, ki = Kunst), das profane Schauspiel, der treueste Spiegel unverfälschter japanischer Bräute und Sitten. Als die eigentlichen Schöpfer dieses Volksdramas gelten die Dichterin Onono-Dōju (1518—1581) und der Dichter Sakunuma-Tōjun (geb. 1595); als den japanischen Shakespeare betrachtet man den fruchtbarsten Uki-anaisu-Monzaïmon (1635—1724), der über hundert Dramen verfasste. Ukiyaga (1635—1711) hatte das Verdienst, das erste Drama zum Druck gebracht zu haben, und die schöne Schintopriesterin Ōnari war eine japanische Neuerin, die das ganze Theaterwesen reformierte. Die Frauen haben überhaupt ehemals eine große Rolle für das japanische Bühnenleben gespielt; sie waren die Hauptdarsteller! Die Folge aber war eine bedenkliche Sittenlosigkeit, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts dadurch gesteuert werden sollte, daß den Damen das öffentliche Auftreten untersagt wurde. Nun traten junge Männer auch für die Frauenrollen ein; als aber dadurch die Unsitte nicht verschlimmert wurde, bereitete im Jahre 1652 ein neues Edikt auch den Männerdarstellungen ein Ende.

Dadurch entwickelten sich die „Mingyo-Schibai“, die Puppentheater, die sich heute noch der größten Beliebtheit erfreuen. Fischer erzählt sehr anschaulich von diesen Spielen. Die Akteure sind hier lebensgroße Marionetten, die in überaus kostbare Gewänder gekleidet sind; sie werden von Puppenlenkern, nicht jede von einem, sondern oft von zwei bis drei Männern, bewegt, die nicht unsichtbar sind, sondern meist in schwarze Gewänder und Kapuzen verhummt, hinter den „Schauplatz“ stehen. Zur Seite haben sie Regitatoren (Gidayu), unter denen der berühmteste gegenwärtig Kōshijō-dan ist, der Regitator des großen Puppentheaters in Osaka, während Tamazo eben dort als gefeierter Puppenlenker wirkt. Daneben aber blühte nun seit langem wieder das Kabuki.

Der Theaterbesuch ist dem Japaner keine Abendunterhaltung, sondern ein Fest, das sich über den ganzen Tag erstreckt. Man nimmt die Kinder mit, Mütter nähren ihre Söhne während der Vorstellung, im Theater werden die Mahlzeiten eingenommen, die ein benachbartes Theaterräucher liefert, und in die zu jedem Platz gehörigen kleinen Feuerbeden klopfen

die Zuschauer unaufhörlich ihre Pfeifen aus. Dabei ist man vollkommen bei der Sache und nimmt an den Vorgängen auf der Bühne lebhaften, oft leidenschaftlichen Anteil. Unvergleichlich ist die Fähigkeit der Japaner, sich in die freiwillige Illusion zu versetzen, die die notwendige Voraussetzung jedes Kunstgenusses ist. Man nimmt an keinem Fehler gegen den „Realismus“ Anstoß. Ein Tisch wird unter Umständen als Berg, ein Stuhl als Schiff angenommen; berühmten Darstellern folgt oft auf Schritt und Tritt ein Theaterdiener (Kurambo), der sie mit einer an einer Stange befestigten Kerze beleuchtet, daß man ihr Mienenspiel besser beobachten kann, ein Pferd wird durch zwei verkleidete Kuli ersetzt, gefallene Soldaten kriechen auf schwarzen Luchern von der Szene — und niemand findet bei solchen Dingen etwas Merkwürdiges oder gar Komisches.

Kunst und Wissenschaft.

Die mathematische und physiologische Thätigkeit der Vienen bildet den Gegenstand einer Abhandlung, die Abraham Netter der Pariser Akademie der Wissenschaften eingereicht hat. Daß sich der Bau der Zellen und Honigzellen im Bienenstock nach mathematischen Gesetzen vollzieht, ist längst bekannt, aber Netter findet auch noch in anderen Verhältnissen dieser oft und mit Recht bewundernden Insekten mathematische Regeln beobachtet, z. B. in der Erzielung der größtmöglichen Honigernte in möglichst geringer Zeit, in der genauen Verteilung der Arbeiter über die Blüten entsprechend der Zahl der Pflanzen derselben Art; innerhalb der Stöcke die Bestimmung der Zellen, die für die Herstellung der Luftgänge zwischen den Zellen zu sorgen haben und die fast streng der täglichen Vermehrung der Honigzellen entsprechend ausgewählt sind, die Vertheilung der Zellen mit Deckeln, die erst dann stattfindet, wenn der darin befindliche Honig nicht mehr als 25 vom Hundert Wasser enthält. In all diesen Verhältnissen der Vienen zeigt sich ein gewisses Bewußtsein für arithmetische Verhältnisse, für das eine Erklärung natürlich schwer beizubringen ist, jedenfalls ist es in ähnlichem Grade vorhanden, wie der Sinn für geometrische Verhältnisse beim Bau der Zellen und Honigzellen. Nicht weniger fesselt sind die Untersuchungen von Netter über die physiologischen Fähigkeiten der Vienen, unter denen er zunächst den Drüsen hervorhebt. Die Verabgabe dieser Insekten, nach der Honigsuche auf dem schnellsten und sichersten Wege den heimatischen Stock wieder zu erreichen, entwickelt sich wahrscheinlich durch eine ganz allmähliche Erziehung. Wenn die jungen Vienen zum ersten mal den Stock verlassen, so sieht man sie in Kreisen vor dem Eingange auf und niederfliegen, wobei sie jedoch stets die Augen auf den Stock gerichtet halten. Auf diese Weise prägt sich wohl das Bild der nächsten Umgebung so nachdrücklich ein, daß ein Wiedererkennen späterhin selbstverständlich wird. Die Fähigkeit, ein verhältnismäßig großes Gebiet auf diese Weise erkunden zu können, beruht auf der Zusammenfügung der Augen aus hunderten von einzelnen Facetten. Durch diese genaue Bestimmung des Stockes und seiner Umgebung wird die Rückkehr zu diesem für die Vienen zu einem unumvermeidlichen Zwange, und wenn man eine Biene, mit aller nötigen Nahrung versehen, unter eine Glasglocke setzt, so wird sie fortwährend nach einem Ausgang suchen, keine Speise anrühren und unmittelbar neben ihrer Nahrung Hungers sterben, wenn ihr die Rückkehr zu ihrem Stock verweigert wird. Eine andere physiologische Notwendigkeit, der die Vienen unterliegen, ist ihr Aufenthalt im Freien, um Luft zu schöpfen. Wenn sie den Stock verlassen, nur um draußen ihre Flügel zu regen, so geschieht das nicht freiwillig, als wenn wir bei starker Winterkälte auf die Straße gehen und uns dort schmerzhaft die Füße vertreten. Die Luft im Stock kann sich nur durch den Eingang erneuern, und darum wird es für die Vienen, die zu Zehn- bis Hunderttausenden darin zusammengeedrängt sind, zu einem Naturbedürfnis, von Zeit zu Zeit kleine Ausflüge zu unternehmen. Diese Auseinanderziehung soll hauptsächlich dazu dienen, vor einer Ueberhitzung der geistigen Fähigkeiten der kleinen Insekten zu warnen und vielmehr darzutun, daß alle die scheinbar absichtlichen Handlungen nur Folgen von unabwendlichen Bedürfnissen oder natürlichen Einflüssen sind. Dazu gehört endlich auch der Sinn der Vienen für Reinlichkeit, denn wenn

jeden Morgen der Boden des Stockes von den Leichen der gestorbenen Vienen, den am Abend abgetriebenen Schmarotzern der Wohnung und von den massenhaften Excrementen gefäubert wird, so geschieht dies einfach aus dem Grunde, weil die ersten Vienen beim Erwachen auf diese Hindernisse stoßen, sich dadurch gereizt fühlen und sie aus dem Grunde hinausbescheren. Somit wird alles, was der oberflächliche Beobachter als höhere geistige Fähigkeiten an den Vienen bewundert, auf ein angeleitetes automatisches Thun hinauskommen. In einem Vergleiche bezeichnet Netter die Männchen und Weibchen bei den Vienen und Ameisen als Geschlechtsorgane der Gesamtheit, während die Arbeiter gewissermaßen die anatomischen Elemente darstellen: das Gehirn, die Leber, die Nieren u. s. w.

Bunte Chronik.

— Sie singt nicht weiter. Aus St. Petersburg, 2. Januar, wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Nicht nur Petersburg hat seine italienische Oper — auch in Odessa und anderen russischen Provinzstädten können die Opernfreunde italienische Musik hören. Selbst Pottawa hat in diesem Winter eine „italienische Oper“. Im dortigen Stadttheater spielte sich kürzlich folgende, an die Sitten im wilden Westen Amerikas erinnernde Szene ab. Es wurde „Gernani“ gegeben. Die Vorstellung verlief glatt und ohne Zwischenfall, bis der letzte Akt begann. Da eilte, gleich nachdem der Vorhang aufgegangen war, Fräulein Poidebard (Elvira) erregt auf die Bühne und erklärte dem Publikum, sie werde nicht weitergehen. Die Sängerin Castellano habe sie toeben geschlagen. Der letzte Akt der Oper wurde denn auch ohne Elvira gegeben. Als die Vorstellung zu Ende war, rief das Publikum Fräulein Poidebard heraus und bereitete der insultrierten Sängerin stürmische Ovationen. Die Damen waren ihr Blumensträuße zu, während die Sympathieausgebungen der Herren darin bestanden, daß sie in Ermangelung eines Besseren ihre Hüte und Mützen auf die Bühne schleuderten. Auch Fräulein Castellano wurde gerufen. Man wollte sie wahrscheinlich auspeifen. Aber die Sängerin war so klug, nicht zu erscheinen. Am folgenden Tage fand der ungewöhnliche Zwischenfall einen befriedigenden Abschluß. Beide Opernsängerinnen betrauten vor Beginn der Vorstellung die Bühne und das Publikum von Pottawa war Zeuge der öffentlichen Versöhnung der beiden heißblütigen Italienerinnen, die sich coram publico umarmten und küßten.

— Papst Leo XIII. und sein Arzt. Ein französisches Blatt, das über Vorgänge im Vatikan stets gut unterrichtet ist, erzählt eine Anekdote von dem Papst und seinem Leibarzt Dr. Lapponi, die den Vorzug der Wahrheit haben soll. Es ist bekannt, daß der Papst den Vorschriften seines Arztes wenig Beachtung schenkt. Unlängst verfiel nun der Doktor seinem greisen Patienten ausgezeichnete Pulver für einen hartnäckigen Luftpneumatik. Leo XIII. „vergaß“ aber, die Pulver zu nehmen, obwohl er sonst nichts vergißt. Vor einigen Tagen wohnte nun Dr. Lapponi in den Gemächern des Papstes einer öffentlichen Audienz bei. Pflötzlich empfand er einen starken Hustenreiz und mußte mehrere male laut husten. Als der Papst das hörte, drehte er sich um und sagte zu einem seiner Kammerdiener: „Bitte, holen Sie doch aus meinem Schlafzimmer die vorzüglichsten Pulver gegen Luftpneumatik, und geben Sie dem Doktor eins, damit er den Husten verliert.“ Der Doktor soll sehr erstaunt gewesen sein, als ihm bald darauf die Pulver, die er dem Papste verschrieben hatte, „unversehrt“ zurückgegeben wurden.

— Der vornehme Herr. Aus Budapest erzählt das „Neue Pester Journal“ vom 3. d. Mts.: Schauspiel: ein Bureauvorzimmer des königlich-ungarischen Unterrichtsministeriums. Zeit: gestern Mittag. Aus der Amtsstube des Herrn Sekretärs Dr. K. kommt ein fremder Herr ins Vorzimmer heraus. Augenscheinlich hat er seine Angelegenheit erledigt und rüstet sich zum Fortgehen. In der Hand hält er seine Wintermütze, über dem Arm hat er einen Winterpeltentag. Da er sich diesen anziehen will, fällt ihm die Mütze aus der Hand. In herrlichem Tone sagt er zu dem im Vorzimmer sitzenden Amtsdienner: „Sie, heben Sie mir

die Mütze auf.“ Der Diener bentt sich: „Wer beschließt, der ist gewiß ein vornehmer Herr“, und er gehorcht. „So, jetzt helfen Sie mir den Rock anziehen.“ Auch das thut der Diener, wobei er im Stillen die Wahrnehmung macht, daß der vornehme Herr einen schlechten Schneider haben müsse, denn der Winterrock ist ihm viel zu eng, so daß er nur mit Mühe hineinramt. Dann entfernt sich der Besucher, der seine Vornehmheit auch dadurch bekundet, daß er weder grüßt noch ein Trinkgeld gibt. Eine Stunde später will der Herr Sekretär das Bureau verlassen. Sein Winterrock und seine Hirschamütze sind verschwunden. Jetzt kombinieren Sie gefälligst!

— Vom „rothen Käuber“ erzählt ein Waldmann in der „Deutschen Jägerzeitung“ folgendes: Ich verstehe bei Schnee und Eis auf Enten, als ich in weiter Entfernung einen Fuchs maulen sah. Sollte es möglich sein, ihn zu bekommen? Um dieses zu vollziehen, mußte ich einen ziemlich weiten Umweg machen, um unter Wind zu kommen und gedekt den Fuchs anzugehen. Dieses ging denn auch ganz gut, und ich hatte den Fuchs wieder zu Gesicht bekommen, als er vor einem Weidenbusch in der Wiese mit hoher Muth, krummem Rücken und tief gesenktem Kopfe fest vorstand; mit hohem Satz sprang er zu, doch „fehlgegriffen“, ein Hase kam im Schnee unter ihm heraus, und nun ging die Hatz los; doch hatte der Fuchs stets die Lukenlinie, und nach mehrfachen Fehlgriffen, wobei Blume und Rückenwolle weggerissen wurden, packte er den Hasen fest und würgte ihn. Ich hatte mich während der Zeit näher gerückt, doch war ich immer noch etwa 200 Schritte von dem Fuchs entfernt. Beim Ueberklettern eines Balles rutschte ich aus, dies vernahm der Fuchs, nahm den Hasen in den Fang und ging im Galopp ab, wobei er noch einen breiten Graben übersprang, ohne mit dem Hasen zu mucken. Da ich ausnahmslos den Drilling ließ, ließ ich die Kugel sprechen, doch vorbei, der Fuchs ließ aber den Hasen fallen und ging ab. Der Hase, der nebenbei erwähnt, ein starker Flammher war, kam in den Rückblick. Dieser Fall hat mir deutlich gezeigt, wie leicht ein Fuchs den Hasen trägt.

— Ein umfangreicher Briefmarkenschein in der Welt ist jetzt aufgedeckt worden. Eine böhmische Handlung zeigte in Fachblättern an, daß sie für 30 Mark 3000 gute und seltene Marken zu liefern in der Lage sei. Ein österreichischer Offizier ließ sich zunächst eine genauere Beschreibung der Marken schicken und fand, da er hieraus ersah, daß es sich in der That um bessere Marken handeln mußte, die verlangten 32 Mark — 30 als Preis und 2 Mark für Porto — ein. Er war nicht wenig erstaunt, als er statt der Marken ein französisches Nothbuch im Werthe von etwa 20 Centimes erhielt. Er wandte sich nun an ein Berliner philatelistisches Institut, und dieses diente mit konsularischer Hilfe den Schwindel auf. Die Urzeigen wurden von einer internationalen Schwindlerbande erlassen, die schon zahlreiche Opfer gefunden hat. Vorgesprochen als Geschäftsmann hatte sie einen zwölfjährigen Schüler. (Nordb. Allg. Ztg.)

— Vom Bureaukratismus. Die „Kol. Ffz.“ erhält aus New-York folgende Zuschrift: Geehrte Redaktion! Viel schon ist geschrieben über den Bureaukratismus in Deutschland und das wenig entgegenkommende Wesen unserer Beamten gegenüber Kaufleuten und Pflanzern in unserem „Größeren Deutschland“, und da möchte auch ich heute einen kleinen Vorfall mittheilen, der wieder zwei Deutschen die Luft genommen hat, sich dort anzusiedeln. Mein Interesse für unsere Kolonien war stets ein sehr reges, und habe ich oft den Wunsch gehabt, mich dort festzusetzen und mein Glück zu versuchen. Als eines Abends unsere Unterhaltung im Deutschen Klub zu New-York auf dieses Thema kam, beschloß ich mit einem Freunde, der mit der Absicht umging, sich in den Tropen niederzulassen, an das auswärtige Amt in Berlin zu schreiben und um Auskunft zu bitten, zu welchem Preise und unter welchen Bedingungen ein Deutscher in Deutsch-Ostafrika von der Regierung Land erwerben könne, auch wie zur Zeit die Aussichten für einen Anfänger wären, welches Kapital erforderlich sei, um eine Pflanzung mit Aussicht auf Erfolg zu betreiben u. s. w. Wir führten am nächsten Tage unseren Entschluß aus und richteten ein vollständig gleiches Schreiben dieser Art auch an die Regierung der Vereinigten Staaten betreffs Landerwerb auf dem amerika-

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Drtmann.

(6. Fortsetzung.)

Da Doktor Nüdiger seine Heilseidpositionen bereits getroffen hatte und nicht durch eine Aenderung derselben seiner sehnlichst harrenden Mutter eine Enttäuschung bereiten wollte, mußten sie schon nach einer kleinen Weile wieder vorläufigen Abschied von einander nehmen. Aber sie verabredeten, daß Hubert ihn nach acht Tagen in Partenheim aufsuchen und nicht auf Schloß Erlau, sondern bei ihm Wohnung nehmen werde — ein Arrangement, auf dem der Doktor mit dem ganzen Gewicht seiner alten Freundschaftsrechte bestanden hatte.

„Dann kann ich auch Deinen Verkehr mit der schönen Frau Ethel viel besser beaufsichtigen“, hatte er halb scherzend halb ernsthaft hinzugesagt, „und ich kann zur rechten Zeit mit Güte oder mit Gewalt einschreiten, wenn mir die Geschichte eine bedenkliche Wendung zu nehmen scheint.“

Mit herzlichem Händedruck hatten sie sich unter dem Portal des Aufstellungsgeländes getrennt. Und ein sehr begreifliches Verlangen zog den jungen Maler noch einmal in den Saal zurück, darin seine Bilder hängen. Wieder hatten, wie vorher, mehrere Gruppen von Besuchern vor ihnen Aufstellung genommen. Weit abseits von den anderen aber, wie wenn sie durch ihre lauten Bemerkungen nicht gestört werden wollte, stand eine einzelne weibliche Gestalt. Und Hubert fühlte sich auf das Freudigste überrascht, als er in ihr Margarete Corbach erkannte. Er wollte rasch auf sie zueilen; aber ein Blick auf ihr Gesicht machte ihn zaudern. Es war ein Ausdruck so andächtiger Besinnlichkeit und so weltentrückten Entschlusses in ihrem Antlitz, daß er davon tief ergriffen und fast ein wenig beschämt wurde. Nein, sie sollte nicht ahnen, daß er sie in ihrer stillen Bewunderung seiner Werke belauscht habe. Vorsichtig, um nicht von ihr bemerkt zu werden, zog er sich zurück, und erst eine Viertelstunde später, als sie raschen Schrittes den Saal und den Aufstellungspalast verlassen wollte, trat er ihr wie von ungefähr in den Weg.

Margarete war betroffen und ansangs ein wenig verlegen, wie jemand, der sich auf einer verbotenen Handlung ertappt sieht. Aber Hubert bemühte sich rechtschaffen, durch sein heiteres Geplauder ihre Be-

sinnigkeit zu verschleiern. Und während er an ihrer Seite durch die Parkanlagen schritt, sprach er nach manchem anderen auch davon, wie hübsch es sein würde, wenn sie nach acht Tagen auf Erlau zusammenträfen. Da blieb sie stehen und sagte leise:

„Wirst Du mir böse sein, Hubert, wenn ich mir herausnehme, eine sehr unbescheidene Bitte an Dich zu richten?“

„Wofür? Ich Dir? Nein, gewiß nicht, Gretel! Daß nur in Gottesnamen hören!“

„Ich möchte Dich bitten, Deinen Besuch auf Erlau zu verabschieden, bis wir nicht mehr dort sind.“

Das hatte er allerdings nicht erwartet, und er vermochte ihr denn auch sein Bestreben nicht ganz zu verbergen.

„Und weshalb das? Soll ich wirklich glauben, daß meine Gesellschaft Euch so lästig geworden ist?“

Sie schlug die Augen zu ihm auf, und es war etwas schmerzhaft Vorwurfsvoll in ihrem Blick, das ihm zu Herzen ging.

„Wie magst Du so sprechen, Hubert? Du nimmst mir damit ja allen Muth, noch etwas Weiteres zu sagen.“

„Das war meine Absicht gewiß nicht, liebe Margarete! Aber es muß doch irgend eine triftige Ursache geben für Dein Verlangen. Und es darf Dich nicht verletzen, wenn ich den Wunsch hege, sie zu erfahren.“

„Es ist vielleicht dieselbe Ursache, die mich heute bestimmte, Dich von dem Eintritt in meines Vaters Atelier zurückzuhalten. Ich kann mich Dir darüber nicht näher erklären, wenigstens nicht jetzt. Aber wenn Du noch ein wenig Liebe und Verehrung für ihn hast, solltest Du ihm nicht zürnen, weil er seit geraumer Zeit eine beinahe krankhafte Scheu davor empfindet, sich bei seiner Arbeit beobachtet zu wissen.“

„Er selbst hat also den Wunsch geäußert, den ich soeben aus Deinem Munde vernahm?“

„Ich will aufrichtig gegen Dich sein, Hubert! Ja, er war beunruhigt und beinahe aufgeregt durch die Aussicht, daß Du mit uns zugleich auf Erlau weilen würdest. Darin ist nichts, was Dich tranken müßte, denn ich weiß, daß er Dich lieb hat und daß er stolz auf Dich ist, wie er sich auch bemühen mag, es zu verbergen. Der Grund muß in etwas ganz anderem liegen als in seinen Empfindungen für Deine Person. Und nur weil ich dessen gewiß bin, hatte ich das Herz, Dich um eine freundliche Rücksichtnahme auf seine Sonderbarkeiten zu bitten.“

„Wenn ich doch ein Mittel wüßte, mir sein verlorenes Vertrauen zurück zu gewinnen. Es ist mir ja selbstverständlich ein leichtes, Dir das gewünschte Versprechen zu geben, soweit es sich nur um die Zusage handelt, die ich Frau von Wandal gemacht. Aber es thut mir doch bitter weh, daß ich dazu genöthigt sein soll, weil der Meister es so begehrt. Und ich hatte mir so viel Freude von unserem erneuten Zusammenleben versprochen.“

Margarete hatte den Kopf gesenkt, und der gepreßte Klang ihrer Stimme verrieth, wie schwer ihr die Erwiderung wurde.

„Wir müssen uns in das Unabänderliche fassen, Hubert! Auch für mich ist viel Betreibendes und Unbegreifliches in meines Vaters Wesen. Aber ich sehe, daß er leidet und darum darf ich ihm nicht widerstreben — auch da nicht, wo es sehr hart für mich ist, mich ihm zu fügen. Denn er hat ja niemanden außer mir.“

Selbst wenn Walter Nüdigers Vermuthung zutreffend gewesen wäre, daß er schon halb in die schöne Frau von Wandal verliebt sei, würde der junge Maler es jetzt nicht mehr über sich gewonnen haben, Margareten die Erfüllung ihres Wunsches zu verweigern. Er versprach ihr, Schloß Erlau nicht zu betreten, so lange sie sich mit ihrem Vater darin aufhalten würde. Und wenn sie auch nicht viele Worte machte, am ihm dafür zu danken, so las er doch, als sie sich trennten, in ihren Augen und fühlte es aus dem Druck ihrer Hand, daß es eine schwere Sorge gewesen war, die er ihr mit seiner Zusage vom Herzen genommen.

4. Kapitel.

Während der nächsten Tage fand Hubert keine Gelegenheit mehr, Ludwig Corbach oder seine Tochter wiederzusehen. Hubert kleine Verpflichtungen, die seine gleichsam über Nacht errungene Vermögen ihm auferlegte, nahmen seine Zeit in Anspruch. Und mit der naiven Freude des Unersahrenen, dessen argloses Gemüth an Menschen und Dingen nur die leichten und freundlichen Seiten wahrnimmt, gab er sich all diesen neuen, bisher ungelanten Annehmlichkeiten seines jungen Ruhmes hin. Er glaubte an die rückhaltlose Herzigkeit der Glückwünsche, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden, an die Aufrichtigkeit der Freundschaftsbekundungen, mit denen seine Kunstgenossen ihn überschütteten. Und die sonnigen Tage flossen ihm so rasch dahin, daß es ihm manchmal war, als jagten sich die

Ereignisse in einem an kein Gesch der Zeit gebundenen lieblichen Traume.“

Als er eines Morgens wieder die drei steilen Treppen zu Professor Corbachs Wohnung empor gekommen war, wurde ihm der Bescheid, daß Vater und Tochter bereits vor zwei Tagen abgereist seien. Und bei der Rückkehr in seine eigene Behausung fand er einen Brief seines Freundes Nüdiger, der die hellste Enttäuschung darüber kundgab, daß er ihn um Entbindung von seinem Besuchsberechtigten gebeten hatte. Mit aller Entschiedenheit weigerte sich der Doktor, diesem — wie er schrieb — höchst unfreundlichen Wunsche zu willfahren. Und mit solchem Nachdruck bestand er auf Erfüllung der gegebenen Zusage, daß Hubert es nicht über sich gewann, mit einer nochmaligen Weigerung zu antworten.

„Nun wohl, Partenheim ist ja noch nicht Erlau“, dachte er, „und ich kann Nüdiger besuchen, ohne Frau von Wandal meine Aufmerksamkeit zu machen. Da er selbst nicht auf dem Schlosse verkehrt, wird es mir um so leichter sein, für ein oder zwei Tage mein Intognito zu wahren.“

Er telegraphirte also, daß er kommen werde und traf auch am verabredeten Tage in dem Flecken ein, dessen reizende Lage sein Malergemüth sofort in helles Entzücken versetzte. Walter Nüdiger, der ihn am Bahnhof empfangen hatte, war einigermaßen erstaunt, als er vernahm, daß der Maler für die Bewohner des Schloßes unsichtbar zu bleiben wünsche. Aber da er sah, daß Hubert ihm den Grund für diesen veränderten Entschluß nicht aus freien Stücken nennen mochte, fragte er nicht weiter und betrachtete diesen Gegenstand als vollständig abgethan.

Seine Mutter, die Wittve des vor wenig Jahren verstorbenen Bezirksarztes von Partenheim, empfing in ihrem bescheidenen, aber überaus anheimelnden und freundlichen Hause den Ankömmling mit einer solchen Herzigkeit, die ihn nicht einen Augenblick darüber im Zweifel lassen konnte, daß er aufrichtig willkommen sei. Schon nach Verlauf der ersten Stunde fühlte er sich unter der fürsorglichen Obhut der lebenswichtigen und heiteren alten Dame so wohl geborgen, als wäre er in das Heim einer längst vertrauten mütterlichen Freundin eingelebt. Und es regte sich in ihm bereits eine Empfindung des Bewunders darüber, daß er sich um der Verpflichtung willen, die er gegen Margarete eingegangen war, dieses Behagens nur für eine so kurze Zeit sollte erfreuen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

nischen Kontinent und den neuen amerikanischen Besitzungen und sandten beide Schreiben zu gleicher Zeit ab. Ich bemerke, daß der Brief an die betreffende Regierungsstelle der Vereinigten Staaten als gewöhnlicher Geschäftsbrief abgefaßt, während der Eigenart deutscher Beamten durch einen Altkonvaleszenten (halb beschriebenen) Rechnung getragen wurde. Nach drei Tagen erhielten wir von Washington ein höchlich längeres Schreiben sowie eine von der Regierung herausgegebene ausführliche Broschüre, die uns bis in die kleinsten Details über alles Wünschenswerthe ausreichend belehrte. Vergebens aber warteten wir Deutsche auf eine Antwort von unserer eigenen Regierung. Woche nach Woche verging, und noch immer keine Zeile. Wir muthmaßten hin und her, was der Grund des Schweigens sein könnte. Wir haben kein Rückporto und keine Schreibgebühren beigelegt, meinte eines Tages mein Freund lachend, „vielleicht ist das des Räthels Lösung.“ Schließlich verlor die Angelegenheit für uns das Interesse und wurde nicht mehr erwähnt. Da erhielt ich über drei Monaten eines Tages von dem deutschen Generalkonsulat eine gedruckte Notiz des Inhalts, daß für mich eine Nachricht eingetroffen sei und möchte ich mich persönlich zur Empfangnahme derselben im Konsulat einfinden. Zunächst zerbrach ich mir den Kopf, was das wohl für eine Nachricht sein könne, da ich bisher nie etwas mit dem Konsulat zu thun gehabt hatte und nur beim gelegentlichen Vorbeigehen an dem riesigen Bowling Green Wäitling gelesen hatte, daß dort auch das deutsche Konsulat seine Bureau's habe. Ich entschloß mich aber, hinzugehen, und zeigte die gedruckte Aufforderung vor, und wer beschreibt mein Entsetzen, als der Beamte aus einem Fache ein Bündel Alten nahm, dessen oberste ich als unser längst vergebens Schreiben an das auswärtige Amt in Berlin erkannte. Dasselbe mußte durch viele Hände gegangen sein, denn es war bedeckt mit Stempeln und Bemerkungen; auch hatte es auf seiner Wanderung verschiedene Gefährten erhalten, die alle daran geheselt waren. Mir wurde nun mündlich im Namen des Reichskanzlers mitgetheilt, daß der Acker Land in Deutsch-Florida so und so viel koste, und daß — ich mich wegen näherer Einzelheiten an den deutschen Gouverneur in Caracas-Salvador wenden müsse. Also kurz gesagt, ich erfuhr so gut wie gar nichts und wurde von Pontius zu Pilatus geschickt. Und zu dieser „erschöpfenden“ Auskunft hatten die Behörden über drei Monate gebraucht. Man wird mir vielleicht entgegen, das Auswärtige Amt hätte mehr und Widrigeres zu thun, als derartige Anfragen einzelner Staatsbürger ausführlich zu beantworten. Dann aber sollte man ein anderes Mittel finden, um dem Publikum über die Verhältnisse in unseren Kolonien Auskunft zu ertheilen, wie es auch die Vereinigten Staaten in der oben erwähnten Broschüre gefunden haben. Die Moral für mich aber ist die, mich an die deutschen Behörden nur dann wieder zu wenden, wenn ein dringendes „Muf“ vorliegt, und an dieselben alsdann auch mit keinem Gedanken die unbedeutende Forderung zu stellen, mein Schreiben geschäftsmäßig prompt zu beantworten.

Das „enfant terrible“ im Dombus. Eine ergötzliche Szene spielte sich unlängst in einem Omnibus ab, der zwischen Piccadilly und Fleet Street in London verkehrte. Mit ihrem etwa vierjährigen, wie eine Puppe kostümirtem Töchterchen an der Hand steigt eine sehr elegante Dame ein und nimmt in der Nähe der Thür Platz. In dem Wagen sitzen mehrere Herren, die augenscheinlich in ihre Zeitungen vertieft sind. Das kleine Mädchen hält neugierig umherschauend, und man merkt ihm deutlich an, daß es große Lust hat, Fragen zu stellen. Die Mutter sucht das Kind daran zu hindern, indem sie es dicht an sich heranzieht und ihm flüsternd bedeutet, daß hier nicht gesprochen werden darf. Nach einer Weile dann die winzige Miß ihre Sprachbegier jedoch nicht mehr zähmen. Mit hellem Stimmchen fragt sie, warum Mama ihr verbiete, dem Papa davon zu erzählen, daß sie soeben den Cousin George getroffen hätten. „Weil ich das dem Papa selber mittheilen will“, entgegnet die Mutter etwas ärgerlich und leicht erdrehend. Die Mitfahrenden lesen nicht mehr so aufmerksam ihre Tagesneuigkeiten. Die Kleine fragt nun ernsthaft: „Aber weshalb schickst Du mich denn immer hinaus, wenn Cousin George zu uns kommt? Ich will lieber mit ihm spielen als mit der Sonne.“ Der Mutter sieht man es an, daß sie ihr Töchterchen herb schütteln möchte. Angeblich sagt sie: „Ach, laß mich mit Deinem Cousin George in Ruhe und sei still!“ Kleine: „Der Wetter ist schon alt, nicht wahr, Mama? Wenigstens doch zehn Jahre —“ Mutter fällt erkrankt ein: „Nein, mein Herz, viel älter. Er ist beinahe fünfzehn. Deshalb will ich auch nicht, daß Du mit ihm spielst; er ist zu alt für Dich — aber er ist ein guter Junge.“ Das Kind scheint bekräftigt und die Passagiere vertiefen sich wieder in ihre Lektüre. Da steigt ein neuer Jahrgang ein und setzt sich der Mutter und Tochter gegenüber. Kleine (sanz laut): „Mama, sieh doch, der Herr hat eben solchen langen schwarzen Schnurbart, wie Cousin George!“ Tableau! Alles bricht in Lachen aus, während Madam, das verdukte Kind hinter sich her zerrend, in schleuniger Flucht ihr Heil sucht.

Die Neger-Aristokratie Amerikas wird in einem interessanten Artikel in Pearson's Magazine" geschildert. Die Neger bilden 13 Prozent der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten, aber obgleich fast vierzig Jahre seit der Aufhebung der Sklaverei vergangen sind, ist es nur einer sehr beschränkten Anzahl gelungen, soziale Fortschritte zu machen. Mit dieser beschränkten „Aristokratie“ beschäftigt sich der erwähnte Artikel. Die journalistischen Kämpfe der Klasse reichen auf das Jahr 1827 zurück, in dem Freedom's Journal in New-York veröffentlicht wurde. Allmählich nahm die Negerpresse an Macht zu, und heute zählt man über 200 Zeitungen, die den Negerinteressen gewidmet sind, darunter sind mehrere monatlich und vierteljährlich erscheinende Zeitschriften. An der Spitze der Neger Journalisten von heute steht Dr. Thomas Fortune, früher der Herausgeber des New-York Globe und jetzt des New-York Age. Außerdem liefert er zu den meisten literarischen Zeitungen Amerikas regelmäßige Beiträge; seine Bemerkungen haben viel zur Annahme des Ausdrucks „Neger-Amerikaner“ beigetragen, mit dem die Leute von negativer Herkunft in den Vereinigten Staaten bezeichnet werden. Als Ärzte und Chirurgen sind viele Neger erfolgreich thätig, trotz der unzähligen Hindernisse und Schwierigkeiten, die man ihnen in den Weg gelegt. Neger sind es beispielsweise unmöglich, Zutritt zu den allgemeinen Krankenhäusern zu erhalten; daher mussten sie Institute, die von den Ärzten ihrer eigenen Rasse beauftragt wurden, schaffen. Das bekannteste Beispiel für den Erfolg der Neger in der Heilkunde liefert Dr. Daniel H. Williams aus Chicago. Dieser hat eine große Praxis, und seine Patienten umfassen alle Klassen der Gesellschaft. Seit Jahren steht er mit

viele öffentlichen Einrichtungen in Verbindung, und während des spanisch-amerikanischen Krieges war er zum Wundarzt der Volunteers mit Oberstgrad ernannt worden. Die Neger sind in der Regel sehr religiös veranlagt. Die Neger-Baptisten allein haben eine Mitgliederzahl von 1 600 000 und ein Besitzthum, das auf 40 000 000 Mark geschätzt wird. Unter den Negern giebt es überhaupt viele tüchtige Theologen.

An unsere verehrlichen Inserenten richten wir das höfliche Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis spätestens 12 Uhr mittags aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betr. Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der A. D. Deutschen Presse.

Büchermarkt.

Heinrich Seidels Erzählende Schriften. Wohlfeile Gesamtausgabe. Jetzt vollständig in 53 Lieferungen zu 40 Pf. oder in 7 elegant gebundenen Bänden im Gesamtpreise von 28 Mark. Stuttgart. J. W. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Die letzten Lieferungen (47—53), den 7. und letzten Band der Buchausgabe enthaltend, sind autobiographischen Charakters. In dem Hauptstück ist die Lebensgeschichte des Dichters aus literarischer Erinnerung zusammenhängend dargestellt unter dem Titel „Von Berlin nach Berlin“ — ein Portrait des Dichters, durch das Seidel geradezu zum Humoristen prädestinirt scheint. Seidel's Humor ist der eines edlen Optimisten, der das Schöne, Gute und Heitere in allen menschlichen Verhältnissen zu erkennen und zu schätzen weiß. Die nun vollständig vorliegende Ausgabe der Erzählenden Schriften Heinrich Seidels ist durch ihre gefällige Ausstattung und ihren wohlfeilen Preis dazu angethan, den Werken dieses lebenswürdigen Dichters zur weitesten Verbreitung zu verhelfen. Sie werden sich ihren Platz unter den Schriften der hervorragendsten deutschen Prosaisten dauernd wahren.

Mit dem 1. Januar begann ein neues Quartal der allbekannten Zeitschrift „Dahheim“. Das Dahheim giebt nicht nur aktuelle Bilder nach Photographien, sondern auch ausgezeichnete Holzschnitte nach Gemälden erster Meister: in den uns vorliegenden letzten Nummern z. B. nach Knauts, Raubach, Broch u. s. w. Augenblicklich beginnt ein Roman von Friedrich Jacobson, „Prinzessin Ilse“, der sich würdig den früheren Werken des Verfassers anzureihen scheint. Die erste Nummer des neuen Quartals bringt ferner u. a. einen Artikel „Von der Traube zum Wale“ von Dr. Julius Stinde, Festschriftbriefe aus China und eine kleine Summe „Die Luft zu fabuliren“ von M. u. s. w. Eine eigene Seite des Dahheim sind seine Sonderabtheilungen „Aus der Zeit — für die Zeit“, „Hausmusik“, „Kinder-Dahheim“, „Hausgarten“, „Frauen-Dahheim“, „Sammeler-Dahheim“, „Spielecke“, „Rechtsrath“ u. s. w.

Um unsere werthen Kunden möglichst vor dem Nachtheil unliebkamer Verwechslung mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen, haben wir auch das Wort Eulen-Seife zum Zweck des alleinigen Gebrauches für unsere Seife in das Markenbuchregister eintragen lassen und benennen demgemäß unsere berühmte, allbekannte Doering's Seife mit der Eule nunmehr

Doering's Eulen-Seife. Auf Grund dieses Schutzes ist Niemand außer uns befugt, sein Fabrikat Eulen-Seife zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkauf Ihrer Seife kurzweg Doering's Eulen-Seife und bestehen Sie dringend auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen, und in der Erfahrung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall a 40 Pf. erhältlich.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 7. Januar. Weizen in lebhafter Frage bei 1 bis 2 Mark höheren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen Weizen 742 Gr. 140 M., bunt stark bezogen 756 Gr. 143,50 M., bunt bezogen 761 Gr. 145 M., hellbunt bezogen 783 Gr. 146 M., hellbunt 774 Gr. 150 M., hochbunt 756 Gr. und 777 Gr. 152 M., 783 Gr. 153 M., weiß 766 Gr. 153 M., fein weiß 777 Gr. 155 M., glatt 793 Gr. 152,50 M., roth 770 Gr. 150 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726, 744, 756 und 759 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 674 Gr. 133 M., 692 Gr. 135, 136 M. per Tonne. — Hafer inländischer feiner 122 M. per Tonne bez. — Wetter: Klar. — Temperatur: — 6 Grad R. — Wind: S.

Königsberg, 7. Januar. Weizen fest, hochbunt 781 Gr. 155, 764 Gr. 154, 765, 770 Gr. 151, 738, 752 Gr. 150 M., bunter 775 Gr. 152, Hinterweizen 135 M., roth 775 Gr. 153, 770 Gr. Sommer- 152, 770 Gr. 150,50, 756, 770 Gr. 149 M., vom Boden blaup. — Roggen besser, inländisch, gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr ob. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 124,50, 124,75, Beilabung 124 M., vom Boden — M., russ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr ob. weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. — M. — Gerste feine fein 120 M. — Hafer unverändert, inländischer 117, 118, 120, 122, 123, feiner 124, hochfein 129 M., russ. schwarz 87, bunt 86 M. — Erbsen graue 130, gering 110 M. — Bohnen Pferde 126, 130 M. — Wicken 140, mittelgroße 146, 153, wad 132, Haferwiden 125 M. — Wetter: Frost. — Wind: NW. — Thermometer: — 8 Grad F.

Magdeburg, 7. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker, 88 Prozent o. Sad 9,95—10,22 1/2, Nachprodukte 75 Pro. o. S. 8,00—8,15. Rohig, Kristallzucker I. m. S. 27,85. Brotraffinade I. o. F. 28,10. Gemahl. Maisfide mit Sad 27,85. — Gemahl. Weizen I. mit Sad 27,35. — hochreiner I. Produkt Transito f. a. P. Hamburg per per Januar 9,25 bez. 9,22 1/2, per Februar 9,82 1/2, per März 9,37 1/2, per April 9,42 1/2, per Mai 9,47, per Juni 9,52 1/2, per Juli 9,57 1/2, per August 9,60 bez. 9,82 1/2, per Sept. — Steig.

Hamburg, 7. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, holsteiner loco 138—152, Kaplata 135—138. Roggen behauptet, südruss. fest, cif. Hamburg 107—112, loco 108—114, mecklenburger loco neuer 134—144. Weizen festig, 106,00, Kaplata 86. Hafer fest. — Gerste festig. — Mühl ruhig, loco 61,50. — Spiritus (unberst) still, per Januar 17,50, per Januar-Februar 17,50, per Februar-März 17,50. — Raffine behauptet, Linnig 2500 Sad. Petroleum ruhig, Standardwhite loco 6,95. — Wetter: Schnee.

Berlin, 7. Januar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 67,00, per Mai 64,50. — Wetter: Frost.

Leipzig, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco unverändert, April 7,58, Juli 7,60, per Oktober 7,69, per 7,70, per November per April 7,37, per 7,39, per Hafer per April 5,95, per 5,97, per Mai per 1901 4,95, per 4,96, per 4,97, per 4,98, per 4,99, per 5,00, per 5,01, per 5,02, per 5,03, per 5,04, per 5,05, per 5,06, per 5,07, per 5,08, per 5,09, per 5,10, per 5,11, per 5,12, per 5,13, per 5,14, per 5,15, per 5,16, per 5,17, per 5,18, per 5,19, per 5,20, per 5,21, per 5,22, per 5,23, per 5,24, per 5,25, per 5,26, per 5,27, per 5,28, per 5,29, per 5,30, per 5,31, per 5,32, per 5,33, per 5,34, per 5,35, per 5,36, per 5,37, per 5,38, per 5,39, per 5,40, per 5,41, per 5,42, per 5,43, per 5,44, per 5,45, per 5,46, per 5,47, per 5,48, per 5,49, per 5,50, per 5,51, per 5,52, per 5,53, per 5,54, per 5,55, per 5,56, per 5,57, per 5,58, per 5,59, per 5,60, per 5,61, per 5,62, per 5,63, per 5,64, per 5,65, per 5,66, per 5,67, per 5,68, per 5,69, per 5,70, per 5,71, per 5,72, per 5,73, per 5,74, per 5,75, per 5,76, per 5,77, per 5,78, per 5,79, per 5,80, per 5,81, per 5,82, per 5,83, per 5,84, per 5,85, per 5,86, per 5,87, per 5,88, per 5,89, per 5,90, per 5,91, per 5,92, per 5,93, per 5,94, per 5,95, per 5,96, per 5,97, per 5,98, per 5,99, per 6,00, per 6,01, per 6,02, per 6,03, per 6,04, per 6,05, per 6,06, per 6,07, per 6,08, per 6,09, per 6,10, per 6,11, per 6,12, per 6,13, per 6,14, per 6,15, per 6,16, per 6,17, per 6,18, per 6,19, per 6,20, per 6,21, per 6,22, per 6,23, per 6,24, per 6,25, per 6,26, per 6,27, per 6,28, per 6,29, per 6,30, per 6,31, per 6,32, per 6,33, per 6,34, per 6,35, per 6,36, per 6,37, per 6,38, per 6,39, per 6,40, per 6,41, per 6,42, per 6,43, per 6,44, per 6,45, per 6,46, per 6,47, per 6,48, per 6,49, per 6,50, per 6,51, per 6,52, per 6,53, per 6,54, per 6,55, per 6,56, per 6,57, per 6,58, per 6,59, per 6,60, per 6,61, per 6,62, per 6,63, per 6,64, per 6,65, per 6,66, per 6,67, per 6,68, per 6,69, per 6,70, per 6,71, per 6,72, per 6,73, per 6,74, per 6,75, per 6,76, per 6,77, per 6,78, per 6,79, per 6,80, per 6,81, per 6,82, per 6,83, per 6,84, per 6,85, per 6,86, per 6,87, per 6,88, per 6,89, per 6,90, per 6,91, per 6,92, per 6,93, per 6,94, per 6,95, per 6,96, per 6,97, per 6,98, per 6,99, per 7,00, per 7,01, per 7,02, per 7,03, per 7,04, per 7,05, per 7,06, per 7,07, per 7,08, per 7,09, per 7,10, per 7,11, per 7,12, per 7,13, per 7,14, per 7,15, per 7,16, per 7,17, per 7,18, per 7,19, per 7,20, per 7,21, per 7,22, per 7,23, per 7,24, per 7,25, per 7,26, per 7,27, per 7,28, per 7,29, per 7,30, per 7,31, per 7,32, per 7,33, per 7,34, per 7,35, per 7,36, per 7,37, per 7,38, per 7,39, per 7,40, per 7,41, per 7,42, per 7,43, per 7,44, per 7,45, per 7,46, per 7,47, per 7,48, per 7,49, per 7,50, per 7,51, per 7,52, per 7,53, per 7,54, per 7,55, per 7,56, per 7,57, per 7,58, per 7,59, per 7,60, per 7,61, per 7,62, per 7,63, per 7,64, per 7,65, per 7,66, per 7,67, per 7,68, per 7,69, per 7,70, per 7,71, per 7,72, per 7,73, per 7,74, per 7,75, per 7,76, per 7,77, per 7,78, per 7,79, per 7,80, per 7,81, per 7,82, per 7,83, per 7,84, per 7,85, per 7,86, per 7,87, per 7,88, per 7,89, per 7,90, per 7,91, per 7,92, per 7,93, per 7,94, per 7,95, per 7,96, per 7,97, per 7,98, per 7,99, per 8,00, per 8,01, per 8,02, per 8,03, per 8,04, per 8,05, per 8,06, per 8,07, per 8,08, per 8,09, per 8,10, per 8,11, per 8,12, per 8,13, per 8,14, per 8,15, per 8,16, per 8,17, per 8,18, per 8,19, per 8,20, per 8,21, per 8,22, per 8,23, per 8,24, per 8,25, per 8,26, per 8,27, per 8,28, per 8,29, per 8,30, per 8,31, per 8,32, per 8,33, per 8,34, per 8,35, per 8,36, per 8,37, per 8,38, per 8,39, per 8,40, per 8,41, per 8,42, per 8,43, per 8,44, per 8,45, per 8,46, per 8,47, per 8,48, per 8,49, per 8,50, per 8,51, per 8,52, per 8,53, per 8,54, per 8,55, per 8,56, per 8,57, per 8,58, per 8,59, per 8,60, per 8,61, per 8,62, per 8,63, per 8,64, per 8,65, per 8,66, per 8,67, per 8,68, per 8,69, per 8,70, per 8,71, per 8,72, per 8,73, per 8,74, per 8,75, per 8,76, per 8,77, per 8,78, per 8,79, per 8,80, per 8,81, per 8,82, per 8,83, per 8,84, per 8,85, per 8,86, per 8,87, per 8,88, per 8,89, per 8,90, per 8,91, per 8,92, per 8,93, per 8,94, per 8,95, per 8,96, per 8,97, per 8,98, per 8,99, per 9,00, per 9,01, per 9,02, per 9,03, per 9,04, per 9,05, per 9,06, per 9,07, per 9,08, per 9,09, per 9,10, per 9,11, per 9,12, per 9,13, per 9,14, per 9,15, per 9,16, per 9,17, per 9,18, per 9,19, per 9,20, per 9,21, per 9,22, per 9,23, per 9,24, per 9,25, per 9,26, per 9,27, per 9,28, per 9,29, per 9,30, per 9,31, per 9,32, per 9,33, per 9,34, per 9,35, per 9,36, per 9,37, per 9,38, per 9,39, per 9,40, per 9,41, per 9,42, per 9,43, per 9,44, per 9,45, per 9,46, per 9,47, per 9,48, per 9,49, per 9,50, per 9,51, per 9,52, per 9,53, per 9,54, per 9,55, per 9,56, per 9,57, per 9,58, per 9,59, per 9,60, per 9,61, per 9,62, per 9,63, per 9,64, per 9,65, per 9,66, per 9,67, per 9,68, per 9,69, per 9,70, per 9,71, per 9,72, per 9,73, per 9,74, per 9,75, per 9,76, per 9,77, per 9,78, per 9,79, per 9,80, per 9,81, per 9,82, per 9,83, per 9,84, per 9,85, per 9,86, per 9,87, per 9,88, per 9,89, per 9,90, per 9,91, per 9,92, per 9,93, per 9,94, per 9,95, per 9,96, per 9,97, per 9,98, per 9,99, per 10,00, per 10,01, per 10,02, per 10,03, per 10,04, per 10,05, per 10,06, per 10,07, per 10,08, per 10,09, per 10,10, per 10,11, per 10,12, per 10,13, per 10,14, per 10,15, per 10,16, per 10,17, per 10,18, per 10,19, per 10,20, per 10,21, per 10,22, per 10,23, per 10,24, per 10,25, per 10,26, per 10,27, per 10,28, per 10,29, per 10,30, per 10,31, per 10,32, per 10,33, per 10,34, per 10,35, per 10,36, per 10,37, per 10,38, per 10,39, per 10,40, per 10,41, per 10,42, per 10,43, per 10,44, per 10,45, per 10,46, per 10,47, per 10,48, per 10,49, per 10,50, per 10,51, per 10,52, per 10,53, per 10,54, per 10,55, per 10,56, per 10,57, per 10,58, per 10,59, per 10,60, per 10,61, per 10,62, per 10,63, per 10,64, per 10,65, per 10,66, per 10,67, per 10,68, per 10,69, per 10,70, per 10,71, per 10,72, per 10,73, per 10,74, per 10,75, per 10,76, per 10,77, per 10,78, per 10,79, per 10,80, per 10,81, per 10,82, per 10,83, per 10,84, per 10,85, per 10,86, per 10,87, per 10,88, per 10,89, per 10,90, per 10,91, per 10,92, per 10,93, per 10,94, per 10,95, per 10,96, per 10,97, per 10,98, per 10,99, per 11,00, per 11,01, per 11,02, per 11,03, per 11,04, per 11,05, per 11,06, per 11,07, per 11,08, per 11,09, per 11,10, per 11,11, per 11,12, per 11,13, per 11,14, per 11,15, per 11,16, per 11,17, per 11,18, per 11,19, per 11,20, per 11,21, per 11,22, per 11,23, per 11,24, per 11,25, per 11,26, per 11,27, per 11,28, per 11,29, per 11,30, per 11,31, per 11,32, per 11,33, per 11,34, per 11,35, per 11,36, per 11,37, per 11,38, per 11,39, per 11,40, per 11,41, per 11,42, per 11,43, per 11,44, per 11,45, per 11,46, per 11,47, per 11,48, per 11,49, per 11,50, per 11,51, per 11,52, per 11,53, per 11,54, per 11,55, per 11,56, per 11,57, per 11,58, per 11,59, per 11,60, per 11,61, per 11,62, per 11,63, per 11,64, per 11,65, per 11,66, per 11,67, per 11,68, per 11,69, per 11,70, per 11,71, per 11,72, per 11,73, per 11,74, per 11,75, per 11,76, per 11,77, per 11,78, per 11,79, per 11,80, per 11,81, per 11,82, per 11,83, per 11,84, per 11,85, per 11,86, per 11,87, per 11,88, per 11,89, per 11,90, per 11,91, per 11,92, per 11,93, per 11,94, per 11,95, per 11,96, per 11,97, per 11,98, per 11,99, per 12,00, per 12,01, per 12,02, per 12,03, per 12,04, per 12,05, per 12,06, per 12,07, per 12,08, per 12,09, per 12,10, per 12,11, per 12,12, per 12,13, per 12,14, per 12,15, per 12,16, per 12,17, per 12,18, per 12,19, per 12,20, per 12,21, per 12,22, per 12,23, per 12,24, per 12,25, per 12,26, per 12,27, per 12,28, per 12,29, per 12,30, per 12,31, per 12,32, per 12,33, per 12,34, per 12,35, per 12,36, per 12,37, per 12,38, per 12,39, per 12,40, per 12,41, per 12,42, per 12,43, per 12,44, per 12,45, per 12,46, per 12,47, per 12,48, per 12,49, per 12,50, per 12,51, per 12,52, per 12,53, per 12,54, per 12,55, per 12,56, per 12,57, per 12,58, per 12,59, per 12,60, per 12,61, per 12,62, per 12,63, per 12,64, per 12,65, per 12,66, per 12,67, per 12,68, per 12,69, per 12,70, per 12,71, per 12,72, per 12,73, per 12,74, per 12,75, per 12,76, per 12,77, per 12,78, per 12,79, per 12,80, per 12,81, per 12,82, per 12,83, per 12,84, per 12,85, per 12,86, per 12,87, per 12,88, per 12,89, per 12,90, per 12,91, per 12,92, per 12,93, per 12,94, per 12,95, per 12,96, per 12,97, per 12,98, per 12,99, per 13,00, per 13,01, per 13,02, per 13,03, per 13,04, per 13,05, per 13,06, per 13,07, per 13,08, per 13,09, per 13,10, per 13,11, per 13,12, per 13,13, per 13,14, per 13,15, per 13,16, per 13,17, per 13,18, per 13,19, per 13,20, per 13,21, per 13,22, per 13,23, per 13,24, per 13,25, per 13,26, per 13,27, per 13,28, per 13,29, per 13,30, per 13,31, per 13,32, per 13,33, per 13,34, per 13,35, per 13,36, per 13,37, per 13,38, per 13,39, per 13,40, per 13,41, per 13,42, per 13,43, per 13,44, per 13,45, per 13,46, per 13,47, per 13,48, per 13,49, per 13,50, per 13,51, per 13,52, per 13,53, per 13,54, per 13,55, per 13,56, per 13,57, per 13,58, per 13,59, per 13,60, per 13,61, per 13,62, per 13,63, per 13,64, per 13,65, per 13,66, per 13,67, per 13,68, per 13,69, per 13,70, per 13,71, per 13,72, per 13,73, per 13,74, per 13,75, per 13,76, per 13,77, per 13,78, per 13,79, per 13,80, per 13,81, per 13,82, per 13,83, per 13,84, per 13,85, per 13,86, per 13,87, per 13,88, per 13,89, per 13,90, per 13,91, per 13,92, per 13,93, per 13,94, per 13,95, per 13,96, per 13,97, per 13,98, per 13,99, per 14,00, per 14,01, per 14,02, per 14,03, per 14,04, per 14,05, per 14,06, per 14,07, per 14,08, per 14,09, per 14,10, per 14,11, per 14,12, per 14,13, per 14,14, per 14,15, per 14,16, per 14,17, per 14,18, per 14,19, per 14,20, per 14,21, per 14,22, per 14,23, per 14,24, per 14,25, per 14,26, per 14,27, per 14,28, per 14,29, per 14,30, per 14,31, per 14,32, per 14,33, per 14,34, per 14,35, per 14,36, per 14,37, per 14,38, per 14,39, per 14,40, per 14,41, per 14,42, per 14,43, per 14,44, per 14,45, per 14,46, per 14,47, per 14,48, per 14,49, per 14,50, per 14,51, per 14,52, per 14,53, per 14,54, per 14,55, per 14,56, per 14,57, per 14,58, per 14,59, per 14,60, per 14,61, per 14,62, per 14,63, per 14,64, per 14,65, per 14,66, per 14,67, per 14,68, per 14,69, per 14,70, per 14,71, per 14,72, per 14,73, per 14,74, per 14,75, per 14,76, per 14,77, per 14,78, per 14,79, per 14,80, per 14,81, per 14,82, per 14,83, per 14,84, per 14,85, per 14,86, per 14,87, per 14,88, per 14,89, per 14,90, per 14,91, per 14,92, per 14,93, per 14,94, per 14,95, per 14,96, per 14,97, per 14,98, per 14,99, per 15,00, per 15,01, per 15,02, per 15,03, per 15,04, per 15,05, per 15,06, per 15,07, per 15,08, per 15,09, per 15,10, per 15,11, per 15,12, per 15,13, per 15,14, per 15,15, per 15,16, per 15,17, per 15,18, per 15,19, per 15,20, per 15,21, per 15,22, per 15,23, per 15,24, per 15,25, per 15,26, per 15,27, per 15,28, per 15,29, per 15,30, per 15,31, per 15,32, per 15,33, per 15,34, per 15,35, per 15,36, per 15,37, per 15,38, per 15,39, per 15,40, per 15,41, per 15,42, per 15,43, per 15,44, per 15,45, per 15,46, per 15,4

Berlobt: Fr. Gertrud Döring mit Fr. Ernst Kallenbach, Danzig-Berlin. — Fr. Leonore Lehmann mit Fr. Eugen Krich, Berlin-Coblenz. — Fr. Helene Köbiger mit Fr. Heinrich Zhen, Magdeburg-Burg. — Fr. Anna Bartels mit Fr. Walter Kniefe, Magdeburg. — Fr. Margarethe Neils mit Fr. Dr. phil. H. Schaare, Hannover-Nordstemmen. — Fr. Marie Schramm mit Fr. Erich Gerlach, Thiemsdorf-Lütz. **Geboren:** Eine Tochter: Fr. Hauptmann Beder, Döbeln. — Fr. U. Lange Budau. **Gestorben:** Fr. Gottfried Sternberg, Magdeburg. — Fr. Anton Wagner, Schönberg-Berlin. — Fr. Heinrich Scholl, Bernstein N. W. — Fr. Reinhold Lange, Magdeburg. — Fr. Ernst Pfanz, Glogau. — Fr. Dr. med. Ernst Lornau, Korfch. — Frau Henriette Lütge, geb. Rosenhagen, Döbeln. — Fr. Pauline Bensch, Königsberg i. Pr.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeitfeier in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Gratulationen besonders aber dem hochverehrten Vorstand, und dem Nepräsentanten Collegium, der jüdischen Synagogen-Gemeinde sowie dem Vorstand des Bräuer-Vereins sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. **Blumenthal sen.** und Frau. (178)

Tanzunterrichts-Institut von Balletmeister **L. Wittig**. Am 16. Jan. 1901 beginnen wiederum meine Winter-Tanzunterrichtskurse. Anmeldungen nehme entgegen. (169) Balletmeister **L. Wittig**, gepr. Lehrer der höh. Tanzkunst, Schleinitzstraße 1.

Für einen Geizhauer wird ein Primaner gesucht, zur Ertheil. von **Nachhilfestunden**. Off. u. F. 100 an die Geschf. erb.

Die **Jahresrechnung** unserer Anstalt für das Jahr 1899 liegt zur öffentlichen Einsichtnahme im Schreibzimmer der Anstalt Alexanderstr. 13 in der Zeit vom 8. bis 23. Januar d. J. aus. (176) **Der Vorstand** des St. Florian.

Kindertanzen werden sauber und billig angefertigt. Lindenstr. 1, 2 Tr. 1. Jede **Postarbeit** führt billig und dauerhaft aus. (197) **J. Nickel**, Danzigerstr. 135.

Erk. Kief.-Klobenholz 1. und 2. Klasse liefert in Waggonladungen, sowie per Kleinbahn von Grone zu jed. Jahreszeit und Station. **A. Ferrari**, Thorn, Breitenholz-Verhandlungsgeschäft.

Bekanntmachung. Mittwoch den 9. Januar cr. nachm. 2 Uhr, werde ich hier selbst **Danzigerstr. 104**, I Hof ein Sofa, einen Sophatisch, ein Nähgeschloß, einen Spiegel mit Console u. ein Nähtischchen meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (200) **Plaisch**, Bromberg, 8. Januar 1901. Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Briefkasten d. Geschäftsstelle. **J. L.** Wegen des erigenannten Artikels fragen Sie ev. bei der Provinzial-Blindenanstalt an; betr. des zweiten können wir nichts mittheilen.

Geldmarkt **30 000 Mark** gegen sichere Hypothek auf ein Grundstück in bester Lage Brombergs gesucht. Zinsen nach Uebereinkunft. Offert. unt. 78 49 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. **3-4000 Mk.** w. g. fideses Pfand auf ca. 2 Jahre z. leih. gef. Off. u. **J. S.** a. d. Geschäftsst. **5-6000 Mk.** w. v. sof. od. sp. auf e. Grundst. in b. Lage d. Neust. gef. Off. u. **K. B.** an die Geschäftsst. **8-4000 w. v. sof. od. sp. a. f. d. Hyp.** gef. Off. u. **M. N.** 100 a. d. Geschäftsst. **Zweitklassige Hypothek** von **Mark 600** rückzahlb. 1902 u. eine v. **Mark 900** vierteljähr. kündb. goldsch. z. 6 1/2 % sofort zu cedieren. Off. u. **M. I.** an Geschäftsstelle d. Zeitung. (47) **Mt. 3000 Mündergelder** sind auf Anfang April a. c. zu vergeben. **Carl Beck**, Töpferstr. 1.

Die Herren Mitglieder unserer Genossenschaft laden wir hierdurch zu einer **ordentlichen Generalversammlung** ein, welche **am Donnerstag, den 17. Januar cr.** nachmittags 5 Uhr, zu **Bromberg, Moritz Hotel**, stattfindet. **Tagesordnung:** 1. Ergänzungswahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder. 2. Vorlegung der Bilanz, der Jahresrechnung, sowie Bericht über den Geschäftsverlauf vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1900. 3. Beschlußfassung über Gewinnvertheilung und Entlastung. 4. Beschlußfassung über Fortführung bezw. Liquidation oder anderweitige Verwerthung des Unternehmens. 5. Beschlußfassung über den Revisionsbericht (§§ 53, 63 Genossenschafts-Gesetz). 6. Anträge der Mitglieder. Bilanz und Jahresrechnung liegen im Bureau Neuer Markt Nr. 11 zur Einsicht der Genossen aus. **Bromberg, den 5. Januar 1901.** **Der Vorstand** des **Bromberger Vereins für Fischverwerthung zu Bromberg** **E. G. m. b. H.** **Heyking.** **Kronheim.**

Die Mitglieder der unterzeichneten Genossenschaft werden hierdurch zu der am **31. Januar cr.** vormittags **10 Uhr**, in Bromberg in dem **Wichert'schen Lokale** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. **Tagesordnung.** (180) 1. Bericht des Vorstandes über den Verlauf des 1. Geschäftsjahres. 2. Vorlegung der Jahresrechnung sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, Genehmigung derselben durch die Generalversammlung sowie Decharge für den Vorstand. 3. Beschlußfassung über die Verwertung des Reingewinns. 4. Wahl des Vorstands und Aufsichtsraths. 5. Feststellung der Geschäftsordnung. 6. Abänderung der Statuten. 7. Geschäftliches. **Schiffer-Lade-Genossenschaft, E. G. m. b. H.** **Bromberg.** **Der Vorstand.**

D'lich' mich nicht, du Sonnenstrahl der Liebe, Der meinem Leben neue Wärme gab, Versteige nicht, du Quelle meiner Freude, Zu des Vergessens todtes, eisernes Grab!

BERLINER PERLE-LOTTERIE am 11. Januar 1901. **1000000** Mark. **Carl Heinze** Berlin W. **Unter den Linden 3.**

Schlittschuhe sämtlicher Systeme **Clubs * Mercur * Feudal** sowie **Schraubenschlittschuhe** in größter Auswahl billigst bei **G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. G. B. Schulz.**

Hermann Sawade Färberei und chemische Wasch-Anstalt **Gardinen-Appretur-Anstalt** Gegründet 1838. **Specialität:** Reinigung von grauen Offiziersmänteln. Anerkannt vorzügl. Leistungen bei billigsten Preisen. **Telegr.-Adr.: Sawade, Züllichau.** Fernsprecher No. 17.

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit! **Thüringer Weber-Verein zu Gotha.** Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen „Webern“ wenigstens während des Winters Beschäftigung. Wir offeriren: **Handtücher**, grob und fein. **Wischtücher** in diversen Dessins. **Küchentücher** in diversen Dessins. **Staubtücher** in diversen Dessins. **Taschentücher**, leinene. **Schwerttücher.** **Servietten** in allen Preislagen. **Fischtücher** am Stück u. abgepackt. **Rein Leinen** zu Hemden u. f. w. **Rein Leinen** zu Betttüchern und Bettwäsche. **Halbleinen** z. Hemd- u. Bettwäsche. Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies. Muster und Preis-Comptant stehen gerne gratis zu Diensten. **Kaufmann C. F. Grübel**, Landtagsabgeordneter, Vorsitzender.

Sämmtliche Vorräthe werden vor Eröffnung der neuen Verkaufsräume zu ganz enorm billigen Preisen ausverkauft. Ich führe, wie allgemein bekannt, nur reelle und erprobte Waaren, daher bietet sich eine ganz besonders günstige Gelegenheit. **Arnold Aronsohn, Friedrichstr. 22.** **Ganz fabelhaft billig:** Brandbeschädigte Waschtische, Wollmofelins. Rauchbeschädigte Frühjahrs-Jaquettes, Conuées.

Walne Zebranie Spółki **Bromberger Credit-Verein.** Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. **Porządek dzienny:** 1. Sprawozdanie z roku 1900 i przedłożenie rachunku rocznego. 2. Udziałowienie zarządowi powitowanie. 3. Powzięcie uchwały tyozące podzięk za zysków. 4. Obró dwóch członków rady nadzorczej. 5. Wnioski. Bilans i obrachunek zysków jest wyłożony w lokalu Spółki ulica Frydrychowska Nr. 29 od 9. stycznia 1901 do 17. stycznia 1901 pomiędzy godziną 10 do 12^{1/2} w południe. **Rada Nadzorcza.** **Moczyński.** **Witecki.** **Starzyński.** **Górski.** **Barkowski.**

Damen-Maschen bill. z. verlei. **Verlag der Mittler'schen Buchhandlung (A. Fromm) Bromberg.**

Taschenfahrplan für die Ostprovinzen. Umfang 100 Seiten. Winterausgabe 1900. **Preis nur 10 Pf.** Zu haben in den Buchhandl. sowie in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Feinste Parzer Kanariensänger! **Ein gebrauchter eiserner Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle dieser Ztg. **Suche 1 gebr. Schreibstisch** f. Off. m. Preisang. u. P. G. Geschf. **Möbel** billig zu verlauf. **Ein Pferd, Wagen u. Geschirr** billig zu verkaufen. **Ein großes Kanariensängerneues** aus Zinkblech ist zu verkaufen. **Kleine und große Pappcarons** hat abzugeben. **Wohnungs-Anzeigen**

25-30 Schneider für Lieferungsarbeit, Röcke, Mäntel, Hosen, bei hohem Verdienst u. dauernder Beschäftigung suchen. **Elsner & Manchen, Friedrichstr. 26.** **Gesucht 1 Bauzeichner** welcher mit Hausinstallation vertraut ist. **1 tüchtiger Hauswirth** gegen freie Wohnung gesucht. **1 Sägenhärfer** und **4 Sägemüller** **Bedienungsleute** sofort gesucht. **2 Lehrlinge** **Hausknecht sofort gesucht.** **Seidenspiz entlaufen.**

ein gebrauchter eiserner Geldschrank (177) wird zu kaufen gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle dieser Ztg. **Suche 1 gebr. Schreibstisch** f. Off. m. Preisang. u. P. G. Geschf. **Möbel** billig zu verlauf. **Ein Pferd, Wagen u. Geschirr** billig zu verkaufen. **Ein großes Kanariensängerneues** aus Zinkblech ist zu verkaufen. **Kleine und große Pappcarons** hat abzugeben. **Wohnungs-Anzeigen** Suche zum 1. Juli d. J. im Mittelpunkte der Stadt (185) **eine Wohnung** von 7-8 Zimmern. **1 herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern nebst Pferdehals, Burschengehölz u. Gartenbenutzung ist vom 1. April in dem von Kalkstein'schen Hause Petersonstraße 11 zu vermieten. **Ein groß. Lagerplatz** nebst mehr. Schuppen, ev. auch 2 Jim. z. Kontor geeignet, zu verm. **Hausknecht sofort gesucht.** **Seidenspiz entlaufen.**

Verein ehemaliger Bürgerschüler. **Der Maskenball** am 19. Januar 1901 in Wicherts Festsaal. **Großer Elite-Maskenball** Sonnabend, den 12. Januar abends 9 Uhr **im Bartz'schen Festsaal.** Eintrittskarten für Damen 75 Pfg., für Herren 1,25 Mk. pro Person sind bei Steinbrück & Maladinsky, sowie bei Wilhelm Heyn, Bahnhofstraße, zu haben. **Arbeitsmarkt** **Junger Mann**, 27 J., mit allen Comptorarbeiten vertraut, sucht unter beschr. Ansprüchen entspr. Stellung. **10-15 Mk. Tagesverdienst** rebegeantanten, arbeit-freud. Herren auch Damen, durch d. Vertrieb eines eingeführ. Hausbedarfsart an Priv. Ununterbr. Erwerb. **Arbeitsmarkt** **Hausdiener** (anwerbe ratet), sucht per sofort **Herrmann Krause**, Friedrichsplatz 27. **Frau z. Wäsche-Ausbeßern** (Hand- und Maschinen-Wäsche) empfiehlt sich. **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair.

Arbeitsmarkt **Junger Mann**, 27 J., mit allen Comptorarbeiten vertraut, sucht unter beschr. Ansprüchen entspr. Stellung. **10-15 Mk. Tagesverdienst** rebegeantanten, arbeit-freud. Herren auch Damen, durch d. Vertrieb eines eingeführ. Hausbedarfsart an Priv. Ununterbr. Erwerb. **Arbeitsmarkt** **Hausdiener** (anwerbe ratet), sucht per sofort **Herrmann Krause**, Friedrichsplatz 27. **Frau z. Wäsche-Ausbeßern** (Hand- und Maschinen-Wäsche) empfiehlt sich. **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair.

Arbeitsmarkt **Junger Mann**, 27 J., mit allen Comptorarbeiten vertraut, sucht unter beschr. Ansprüchen entspr. Stellung. **10-15 Mk. Tagesverdienst** rebegeantanten, arbeit-freud. Herren auch Damen, durch d. Vertrieb eines eingeführ. Hausbedarfsart an Priv. Ununterbr. Erwerb. **Arbeitsmarkt** **Hausdiener** (anwerbe ratet), sucht per sofort **Herrmann Krause**, Friedrichsplatz 27. **Frau z. Wäsche-Ausbeßern** (Hand- und Maschinen-Wäsche) empfiehlt sich. **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair.

Arbeitsmarkt **Junger Mann**, 27 J., mit allen Comptorarbeiten vertraut, sucht unter beschr. Ansprüchen entspr. Stellung. **10-15 Mk. Tagesverdienst** rebegeantanten, arbeit-freud. Herren auch Damen, durch d. Vertrieb eines eingeführ. Hausbedarfsart an Priv. Ununterbr. Erwerb. **Arbeitsmarkt** **Hausdiener** (anwerbe ratet), sucht per sofort **Herrmann Krause**, Friedrichsplatz 27. **Frau z. Wäsche-Ausbeßern** (Hand- und Maschinen-Wäsche) empfiehlt sich. **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair. **Modes.** Such: für mein umfangreiches, flottes Buzgeßchäft eine tüchtige und selbstständige **2. Direktrice** für billiges und Mittelere bei hohem Salair.

Franz. Kopfsalat, Radleschen, fr. Gurken, Görzer Maronen, Wild- u. Geflügelbraten, fr. Fische, Hummer, Austern, Gr. Auswahl fst. Delicatessen, Conserv., Weine, echte Liköre emp. u. vers. i. best. Güte pünktl. Danz.-Str. 164 **Emil Mazur**, Fornspr. 216. **Restaurant z. Neustadt** Berl. Hinfahr- und Ruhezit. -Gede empfiehlt seine gut gepflegten **Biere**, sowie **vorzügliche Küche.** Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Angenehmer Familien-Aufenthalt. (175) **J. Berr. W. Fisch.** **Fette Puten und Hähne, feine Fasanehähne, fette Enten, stramme Hasen, Rehe** empfiehlt **A. Christen**, Wildhdlg., Bahnhofstr. 57a. II.

Wichert's Fest-Säle. Dienstag, den 8. Januar 1901: **Großes Wursteffen** (289) **musikalischer Unterhaltung.** 8 Uhr abends. **Restaurant Kier.** Mittwoch, den 9. Januar 1901: **Großes Wursteffen** (182) **W. Schaebbicke.** **Großer Saal mit Bühne** und großen Nebenräumen ist noch zur Feier des Kaisers Geburtstags zu vergeben. (142) **J. Kufel**, Schröttersdorf.

Gislieferung zu vergeben Friedrichstr. 37. **Vergnügungen** **Bromberger Gesangverein.** Donnerstag, den 10. Januar **Uebung.** Damen präzise 1/28. Herren 1/9 Uhr. (460) **Liedertafel.** Mittwoch, den 9. Januar. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Wichert's Fest-Säle.** Mittwoch, d. 16. Jan. 1901, abends 7 1/2 Uhr. **zum Besten d. hiesigen Armen Instrumental-Schüler-Aufführung** veranstaltet von **Oscar Bauer.** Billets à 50 Pf., Schülerbillets à 30 Pf. sind zu haben in den Musikalienhandlung, von E. & R. Hesse, Brüdenstraße 5, und M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3. **Kassenerpreis** erhöht.

Kaiser-Panorama!!! Danzigerstr. 23. Diese Woche: **Hochinteressante Reise von Turin bis Mailand.** **Concordia.** (Direktor Eugen Bengs). **Täglich** (51) **das sensationelle Programm.** Wochentags Anfang 8 Uhr. **Stadt-Theater.** Mittwoch, den 9. Januar 1901: **Keine Vorstellung.** Donnerstag: **(Auf vielfaches Verlangen): noch einmalige Aufführung: Johannisseuer.** Schauspiel in 4 Akten von Herrn Sudermann. **Anfang 7 1/2 Uhr.** Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton Koncertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg. **Notationsdruck und Verlag: Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald** in Bromberg.